Inklusionspädagogische Konzeption

der katholischen Kindertagesstätte

St. Stephanus

Neuss-Grefrath

Stand: 2023

Leitgedanke

	Seite
Leitgedanke	3
Grußwort des Trägers	4
1. Rahmenbedingungen	6
2. Unser Leitbild	
2.1 Unser Bild vom Kind	12
2.2 Aufgaben in der pädagogischen Arbeit	13
2.3 Die Ziele unserer pädagogischen Arbeit	14
3. Unsere pädagogische und religionspädagogische Arbeit	
3.1 Religionspädagogik in unserer Kindertagesstätte	16
3.2 Unser pädagogischer Ansatz (Situationsorientierter Ansatz mit teiloffener Arbeit)	17
3.3 Besondere pädagogische Handlungsfelder	
3.3.1 Der Übergang vom Elternhaus in unsere Kindertagesstätte	18
3.3.2 Der Übergang innerhalb der Einrichtung	19
3.3.3 Bildungsbereiche	20
3.3.4 Bildungsdokumentation	29
3.3.5 Bedeutung des (Frei-)Spiels in unserer Kindertagesstätte	31
3.3.6 Partizipation und Beschwerdemanagement	35
3.3.7 Die altersgemischte Gruppe mit Kindern unter 3 Jahren „U3"	38
3.3.8 Inklusion	40
3.3.9 Unser Tagesablauf (aus der Sicht eines Kindes)	42
3.3.10 Höhepunkte im Kindergartenjahr	45
3.3.11 Der Übergang von der Kindertagesstätte zur Grundschule	46
4. Zusammenarbeit ...	
4.1 ... im Team (Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung)	48
4.2 ... mit dem Träger	49
4.3 ... mit den Eltern	50
4.4 ... im Familienzentrum	53
4.5 ... mit anderen Institutionen	54
4.6 Datenschutz	55
Schlusswort	55
Anhang	56
- Kleines KiTa-ABC	
- Quellen/Literaturverzeichnis	

Leitgedanke

Es ist die kindliche Unbefangenheit und Ursprünglichkeit, die uns jeden Tag in unserer Arbeit begegnet. Kinder sind noch „echt", - sie leben und handeln spontan nach ihrem eigenen subjektiven Empfinden.
Dies verdient unsere Bewunderung und unseren Respekt. Und manchmal möchten wir Pädagogen auch wieder wie ein Kind sein können, so wie in dem kleinen Gedicht, das wir ausgewählt haben:

Einfach alles

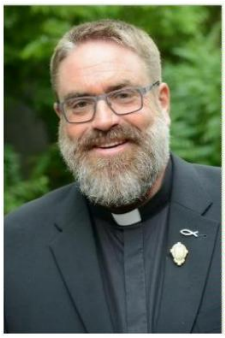
Ich möchte ein Sack voll Blödsinn sein,
möchte tagelang nur lachen
und kreuz und quer
und vorneweg
und hintendrein
die tollsten Sprünge machen.

Ich möchte ein Baum im Walde sein
und sanft im Wind mich wiegen
und mutig und voll Lust
stets neue Blätter kriegen.

Ich möchte einfach alles sein,
möchte stille steh'n
und springen.
Und wenn ich einmal traurig bin,
hört ihr mich leise singen.

(Klaus Kordon)

Grußwort des Trägers



Liebe Mütter, liebe Väter!

Unser Kindergarten St. Stephanus ist Teil des katholischen Familienzentrums Neuss - West/ Korschenbroich, zu dem auch die Kindergärten St. Maria Regina in Holzheim, St. Hubertus in Reuschenberg und St. Katharina in Glehn gehören. Das Familienzentrum ist ein wesentlicher Bestandteil unserer Pfarreiengemeinschaft und als Pastor dieser Gemeinden darf ich Sie alle grüßen.

„Wer ein solches Kind in meinem Namen aufnimmt, der nimmt mich auf" (Mt 18,5), mit diesen Worten Jesu an seine Jünger will ich das Vorwort zur Konzeption unserer Katholischen Kindertagesstätte St. Stephanus in Neuss- Grefrath beginnen.

Seit Jahrzehnten werden bei uns viele Kinder betreut, zum Teil haben ja schon die Eltern unsere Einrichtung besucht. Den Kindern wurden und werden wichtige Schritte ins Leben vermittelt und zur Entfaltung der Gaben, Talente und Fähigkeiten, die Gott jedem mitgegeben hat, beigetragen, d.h. die Kinder wurden und werden gefördert, die Eltern entlastet.

Dazu bedarf es einer hervorragenden Leitung und begeisterter und begeisternder Mitarbeiter*innen. Darum sage ich aufrichtig Danke allen Gruppenleiter*innen, Erzieher*innen und anderen Mitarbeiter*innen, die unseren Kindertagesstätten in diesen Jahren Profil verliehen haben.

Die Kindergärten sind im Leben unserer Pfarrgemeinden ein bedeutender Baustein der Glaubenspraxis und unser Ziel sind lebensfrohe, selbstbewusste und beziehungsfähige Kinder, die mit Vertrauen ihre Welt entdecken und gestalten, weil sie sich von Menschen und von Gott angenommen und geliebt wissen.

Jedes Kind ist für uns ein Geschenk Gottes und somit einzigartig. Deshalb stehen das Kind und seine Familie im Mittelpunkt unseres Denkens und Handelns.

Als Katholischer Träger von Kindertagesstätten orientieren wir uns am christlichen Menschenbild. Wir wissen alle nicht, was uns die Zukunft bringt, welche wirtschaftlichen Risiken und damit verbundene Planungsunsicherheiten, sowie enge personelle Ressourcen und deren Auswirkungen auf die Werteorientierung wir noch zu bewältigen haben.

Doch wenn wir und die Eltern, der uns anvertrauten Kinder, auf die Fürsprache unseres Pfarrpatrons St. Stephanus im Geiste Jesu Christi für unsere Kinder da sind, gehen unsere Kinder und auch wir einer guten und hoffnungsvollen Zukunft entgegen.

Grußwort des Trägers

So hoffen wir als Kirchengemeinde und als Vertreter des Familienzentrums, dass der Inhalt der vorliegenden Konzeption zu einer Visitenkarte unserer Einrichtung wird

und dass alle, die diese Konzeption lesen, wissen „woran sie sind". Darum laden wir Sie hiermit ein, unser inklusionspädagogisches Konzept zu lesen, damit Sie wissen wem und warum Sie Ihr Kind uns anvertrauen!

Es grüßt Sie alle herzlich

Ihr Pastor Michael Tewes

1. Rahmenbedingungen

Adresse der Einrichtung
Familienzentrum
Katholische Kindertagesstätte St. Stephanus
Mergelsweg 49
41472 Neuss-Grefrath
Telefon: 02131 / 84533
Telefax: 02131 / 4024604
Mail: kita-st.stephanus@neuss-west-korschenbroich.de
Internet:
www.katholische-kindergaerten.de/kitas/744-st-stephanus

Träger der Einrichtung
Kirchengemeindeverband Neuss- West / Korschenbroich
Hauptstr. 4
41472 Neuss-Holzheim

Vertreten durch den Verwaltungsleiter
Herr Walter Pesch
Hauptstr. 4
41472 Neuss-Holzheim
Telefon: 02131 / 7187712
Mail: Walter.Pesch@Erzbistum-Koeln.de

Katholisches und NRW zertifiziertes Familienzentrum Neuss West / Korschenbroich
Gemeinsam mit den 4 Kindertagesstätten unseres Seelsorgebereichs bilden wir sowohl das Katholische Familienzentrum Neuss West / Korschenbroich im Verbund als auch das Landesfamilienzentrum NRW.

Internet: www.fz-neuss-west-korschenbroich.de/einrichtungen/st_stephanus/

Öffnungszeiten und Betreuungsformen

25 Stunden	Montag – Freitag	7:15 Uhr – 12:15 Uhr
35 Stunden:	Montag – Freitag	7:00 Uhr – 14:00 Uhr
	Teilnahme am Mittagsessen	
45 Stunden:	Montag – Donnerstag	7:00 Uhr – 16:30 Uhr
	Freitag	7:00 Uhr – 15:00 Uhr
	Teilnahme am Mittagessen	

1. Rahmenbedingungen

Gruppenformen

- 2 T1-Gruppen mit je 20 Kindern im Alter von 2 Jahren bis zum Schuleintritt, davon je 6 Kinder unter 3 Jahren
- 1 T2-Gruppe mit 10 Kindern im Alter von 4 Monaten bis zu 3 Jahren
- 1 T3-Gruppen mit 25 Kindern im Alter von 3 Jahren bis zum Schuleintritt

Anmeldeverfahren

Für alle Kinder, die einen Betreuungsplatz im Stadtgebiet Neuss suchen, muss das Online-Anmeldeverfahren des Kita-Navigators genutzt werden.
In diesem Kita-Navigator können Sie ihren Stadtteil, sowie gewünschte Kriterien für die Suche nach einer Kita eingeben. Sie sehen dann eine Liste aller Kitas, die für Sie in Frage kommen könnten. Zu jeder Kita gibt es einen Button der, wenn dieser angeklickt wird, eine detaillierte Beschreibung der jeweiligen Kindertageseinrichtung zeigt. Auf dieser Seite können Sie Ihr Kind dann auch gleich in dieser/n Kita/s anmelden.
Sollten Sie keine Möglichkeit haben Ihr Kind online im Kita-Navigator anzumelden, so können wir dies gerne für Sie übernehmen. Voraussetzung ist, dass Sie sich bei uns einen Anmeldebogen abholen und ihn ausgefüllt und unterschrieben zurückgeben. Sollten Sie noch Fragen zum Anmeldeverfahren haben, so zögern Sie nicht, sich mit uns in Verbindung zu setzen.

Schließzeiten

Die Einrichtung schließt:

- zwischen Weihnachten und Neujahr
- in den letzten beiden Wochen der Sommerferien
- an einzelnen Tagen, z. B. Brauchtums- oder Brückentage, Team-Fortbildungen.

Die Schließzeiten werden durch Aushang / App frühzeitig bekannt gegeben.

Lage der Einrichtung

Seit 1983 befindet sich der Kindergarten im Ortsteil Neuss-Grefrath, nahe am alten Ortskern mit seinem dörflichen Charakter. 2016 wurde die Einrichtung komplett saniert und erweitert. Das Einzugsgebiet erstreckt sich auf den gesamten Ort mit seinem Neubaugebiet und den umliegenden Dörfern Dirkes, Röckrath, Lanzerath.

Familiensituation

Die meisten Kinder unserer Einrichtung leben in Familien mit Geschwistern und gehören dem katholischen Glauben an. Sie wohnen in Gebieten mit einem überwiegenden Anteil an Einfamilienhäusern und mit geringem Verkehrsaufkommen.

1. Rahmenbedingungen

Gruppen und Personal

In unserer Einrichtung werden ca. 75 Kinder in vier Gruppen (Feuerwusler, Waldwichtel, Mondbären, Erdmännchen) von 12 pädagogischen Mitarbeiter*innen und zwei Auszubildenden betreut.
Die Leiterin unserer Kindertagesstätte ist von der Gruppenleitung freigestellt.
Eine Hauswirtschaftskraft unterstützt die Einrichtung im Bereich des Mittagessens und bei Reinigungsarbeiten.

Die gesetzlichen Vorgaben zur Mindestbesetzung sind somit erfüllt. Kommt es zu einer gravierenden Unterschreitung der Mindestpersonalbesetzung, durch Krankheit, Urlaub o.ä., werden umgehend Kompensationsmaßnahmen im Personalbereich, durch Reduzierung personalintensiver Angebote und organisatorische Maßnahmen sowie Eingriffe in die Öffnungs- und Betreuungszeit, eingesetzt.

Unsere Mitarbeiter*innen haben sich im Rahmen des Familienzentrums zu Experten/-innen in verschiedenen Fachbereichen weitergebildet:

- Familienberatung
- Familienbildung
- Gesundheit und Bewegung
- Kindertagespflege
- Medien und Sprache
- Partizipation und Kinderschutz
- Religionspädagogik
- U3-Betreuung
- Zusammenarbeit mit der Grundschule

1. Rahmenbedingungen

Räume, Ausstattung und Außengelände

Jede Gruppe verfügt über einen großen hellen Gruppenraum, einen Nebenraum, einen Waschraum mit Toiletten und Wickelbereich sowie einem Materialraum. Im geräumigen Flurbereich und im Turnraum können sich die Kinder selbständig und ohne ständige Aufsicht bewegen und beschäftigen.

Alle Räume sind barrierefrei und kindgerecht gestaltet. Ecken und Nischen bieten den Kindern Rückzugsmöglichkeiten zum Spiel in der Kleingruppe.

Die großen Spielteppiche in den Gruppen entsprechen dem bodennahen Bewegungsbedürfnis der Kinder unserer Altersgruppen. Ein vielfältiges Angebot regt zum kreativen Gestalten an.

Die Raumgestaltung der gesamten Einrichtung lässt den Kindern viele Freiräume zum eigenen Gestalten, zur Selbsterfahrung, zum Miteinander und gegenseitigen Kennenlernen.

Dadurch ist ein offenes und gruppenübergreifendes Spielen möglich.

Die Einrichtung verfügt darüber hinaus über zwei Ruheräume, in die sich die Kinder jederzeit zurückziehen und auch schlafen können. Ein für alle Kinder nutzbarer Projektraum rundet das Raumangebot ab.

Das Außengelände ist von jeder Gruppe aus direkt erreichbar. Die Kinder können in Kleingruppen oder mit der Gesamtgruppe im Freien spielen.

In Kleingruppen können sich die Kinder auch ohne ständige Aufsicht im Außengelände bewegen. Schattenspendende Bäume und Sträucher, Rasenflächen und eine Wasser-Sand-Anlage laden zum Naturerleben geradezu ein. Ein großes und ein kleines Klettergerüst, ein Fußballplatz und eine befestigte Fläche fordern auf zum Laufen, Toben und Klettern.

Eine Vogelnestschaukel im U3-Bereich, Fahrzeuge und mehrere Sandkästen runden das Angebot ab.

1. Rahmenbedingungen

Gesetzliche Grundlagen
Die Elternbroschüre/Statut „Für Ihr Kind - Die katholische Tageseinrichtung", das Kinderbildungsgesetz (KiBiz) und die Bildungsgrundsätze NRW, in der jeweils geltenden Fassung, bilden die Grundlage für den Betreuungsvertrag und für die pädagogische Arbeit in unserer Einrichtung.

Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung
Unsere Einrichtung hat seit dem Jahr 2008 eine Vereinbarung zur Sicherstellung des Schutzauftrags nach §8a SGB VIII mit dem Jugendamt der Stadt Neuss.
Wir stellen damit sicher, dass die Mitarbeiter*innen unserer Einrichtung den Schutzauftrag nach § 8a SGB VIII wahrnehmen und bei der Abschätzung des Gefährdungsrisikos auf Beobachtungen sowie detaillierte Dokumentationen zurückgreifen. Die Hinzuziehung einer insoweit erfahrenen Fachkraft ist ein weiteres Mittel, um den Schutzauftrag zu erfüllen.

Alle Mitarbeiter*innen sind insbesondere verpflichtet, bei den Sorgeberechtigten auf die Inanspruchnahme von Hilfen hinzuwirken, wenn sie diese für erforderlich halten. Der Verlauf des Verfahrens ist detailliert mit dem zuständigen Jugendamt der Stadt Neuss abgestimmt.

Die Einrichtung verfügt über einen Mitarbeiter, der sich zur Präventionsfachkraft, gemäß der „Ordnung zur Prävention gegen sexualisierte Gewalt an Minderjährigen", fortgebildet hat. Durch die regelmäßige Teilnahme unserer Fachkraft für Partizipation/Kinderschutz an Fortbildungen und einrichtungsübergreifenden Treffen, wird sichergestellt, dass alle Mitarbeiter*innen im Rahmen der Dienstbesprechungen über aktuelle Vorschriften und Entwicklungen informiert werden und eine Weiterentwicklung durch kollegiale Beratung und Reflexionsgespräche erreicht wird.

Darüber hinaus verfügt die Einrichtung über ein Institutionelles Schutzkonzept.
Das Schutzkonzept beinhaltet eine Risikoanalyse, in der konkret auf die Bedingungen unserer Einrichtungen geschaut wird, um Risikofaktoren zu erkennen und ihnen professionell zu begegnen. Unserem Verhaltenskodex sind alle haupt- und ehrenamtliche Mitarbeiter*innen, die in den Kindertagesstätten Kinder betreuen, verpflichtet.

1. Rahmenbedingungen

Das Schutzkonzept stellt zudem dar, wie die Prävention bei der Auswahl unserer Mitarbeiter*innen und ihrer Fortbildungen einfließt, welche Maßnahmen wir ergreifen, um Kinder und Jugendliche zu stärken und wie wir fortlaufend einen Blick darauf haben, die einmal getroffenen Maßnahmen auf ihre Wirksamkeit zu überprüfen und unser Handeln systematisch zu reflektieren.

Zusätzlich befinden wir uns in der Erstellung eines einrichtungsspezifischen Gewaltschutzkonzeptes.
Im Zuge der SGB VIII-Reform hat das Kinder- und Jugendstärkungsgesetz (KJSG) das Vorliegen eines Gewaltschutzkonzeptes für Einrichtungen mit bestehender Betriebserlaubnis und solche, die zukünftig die Betriebserlaubnis erhalten wollen, als Pflichtaufgabe in §45 Abs.2 Nr.4 SGB VIII formuliert.

2. Unser Leitbild

2.1 Unser Bild vom Kind

Jesus sagte zu seinen Jüngern: „Lasst die Kinder zu mir kommen, hindert sie nicht daran! Denn Menschen wie ihnen gehört das Reich Gottes."
(aus dem Markusevangelium 10.14)

... auch wir lassen die Kinder zu uns kommen und nehmen sie so an, wie sie sind.

Bereits vom ersten Tag an entdeckt, erforscht und gestaltet jedes Kind individuell und aktiv seine Umwelt. Aus natürlicher Neugier heraus will es alles um sich herum verstehen und Neues dazulernen. Kinder haben ein intensives Bedürfnis sich selbst zu erleben, sich zu erproben und so nach eigenem Können Erfahrungen zu machen. Diese Erfahrungen bilden die Grundlage für ihre gesamte Entwicklung und Bildung.
Kinder bilden sich nicht indem sie fertiges Wissen übernehmen, sondern erst, wenn sie sich aktiv und eigenständig damit auseinandergesetzt haben.

Bildung ist Selbstbildung!
Aus diesem Grund ist uns die Wahrung der Kinderrechte, auf Bildung, Mitsprache und Mitgestaltung ihrer Umwelt, sowie ihr Recht auf Religion, Zeit, Raum und vielfältige Anregungen besonders wichtig.
Wir wollen die Kinder spüren lassen:
„Es ist gut, dass du da bist. Du bist gut so wie du bist!"
Kinder sind Teil der Schöpfung. Daher sollen sie sich in unserer Einrichtung als Geschöpfe Gottes erfahren und erleben.

2. Unser Leitbild

2.2 Aufgaben in der pädagogischen Arbeit

Staatliche und kirchliche Richtlinien (Kinder- und Jugendhilfegesetz, KiBiz in NRW und das Statut) geben uns allgemeingültige Ziele vor. Diese Ziele lassen sich zusammenfassen zu den Begriffen: Betreuung, Erziehung und Bildung.

Betreuung heißt, in unserer Arbeit für die Kinder da zu sein. Sie können jederzeit auf uns zurückgreifen, wenn sie unsere Hilfe in Anspruch nehmen wollen. Wir sind ihre Begleiter*innen. Betreuung heißt für uns, die Grundbedürfnisse der Kinder (z.B. essen, trinken, Hilfestellungen bei alltäglichen Aufgaben, Ruhe geben, toben lassen, Geborgenheit) zu erkennen und soweit es uns möglich ist, diese zu erfüllen. Um den Bedürfnissen der Kinder gerecht zu werden, sind wir auch Ansprechpartner*innen für die Eltern.
Die Bedürfnisse der Kinder machen sich z.T. auch an den Bedürfnissen der Familien fest. Daher bedeutet "Betreuung" für uns auch - soweit es geht - dem Betreuungsbedarf der Familien (z.B. bei den Öffnungszeiten oder Betreuungsformen) nachzukommen.

Bindung
Nachhaltige Bildungsarbeit setzt eine gute Bindung zwischen Fachkraft und Kind voraus. Wir gehen individuell auf die Bindungsbedürfnisse der Kinder ein und ermöglichen somit jedem Kind einen sicheren Rahmen zur persönlichen Entwicklung.

Erziehung und Bildung sind für uns Ziele, die wir nicht voneinander losgelöst sehen. Sie bedeuten für uns nicht die Wissensvermittlung und das Einüben von bestimmten Fähigkeiten. Vielmehr steht das selbstbestimmte Spiel im Mittelpunkt. Spielen ist Bildung. Spielen bedeutet ganzheitliches Lernen. Wir geben den Kindern die Möglichkeit eigenen Fragen nachzugehen, eigene Lösungen zu finden und unterschiedliche Zugangsweisen zu erproben. Kinder bilden sich, indem sie sich aktiv mit der Welt auseinandersetzen und nicht indem ihnen fertiges Wissen vorgegeben wird. Bildungsprozesse sind individuell und vollziehen sich in sozialen Prozessen. Kinder lernen von und miteinander. Wir geben den Kindern ausreichend Zeit und Raum, um eigene Lernwege und den eigenen Lernrhythmus zu finden. Erziehung und Bildung bedeutet für uns ebenso, Werte zu vermitteln wie den <u>Glauben</u> an unseren <u>liebenden</u> Gott, der uns <u>Hoffnung</u> gibt. Diese Werte sind Bestandteil unseres Lebens und fließen in alltägliche Situationen mit ein (z.B. Zusammenleben mit den anderen Kindern, Natur erleben, verantwortlicher Umgang mit Materialien).

2. Unser Leitbild

2.3 Ziele der pädagogischen Arbeit

Kinder sind mit entsprechender Unterstützung vom ersten Tag ihres Lebens an in der Lage, sich Kompetenzen anzueignen. Diese Kompetenzen beschreiben Fähigkeiten, die es dem Kind ermöglichen, seinen Alltag zu bewältigen, sich die Welt anzueignen und stellen die Basis für weitere Bildungsprozesse. Kinder bringen Ressourcen mit in unsere Einrichtung, die sich aufgrund ihrer biografischen Erfahrungen, sozial und kulturell, entwickelt haben. Ziel unserer pädagogischen Arbeit ist es, das Kind dahingehend zu begleiten, dass es sich als kompetent wahrnehmen kann.
Die Stärkung der Eigenverantwortlichkeit des Kindes ist unser oberstes Ziel. In einer liebevollen und wertschätzenden Umgebung, können die Kinder ihre Fähigkeiten eigenständig entdecken und entwickeln. Wir unterstützen die Selbstständigkeit der Kinder und begleiten ihre (Selbst-)Bildungsprozesse. Es ist unsere Aufgabe dem Kind dabei zu helfen, personale, soziale und methodische Kompetenzen auszubilden.
Diese Kompetenzen sind somit die Ziele unserer pädagogischen Arbeit.

personale Kompetenzen bedeuten:

- Selbständigkeit
- Positives Selbstwertgefühl
- Problemlösungsfähigkeit
- Widerstandsfähigkeit
- Emotionalität
- etc…

soziale Kompetenzen bedeuten:

- Empathie
- Kommunikation
- Konfliktlösung
- Akzeptanz und Vielseitigkeit
- Kooperation
- Partizipation
- Verantwortungsbewusstsein
- Hilfsbereitschaft
- etc…

2. Unser Leitbild

methodische Kompetenzen bedeuten:

- Lernen zu lernen / selbst bilden
- Wahrnehmungserfahrungen
- Forschendes Lernen
- Fantasie
- Anwendung von Wissen
- etc…

Alle drei Kompetenzbereiche sind nicht einzeln zu sehen, sondern bilden wechselseitig den Rahmen für die kindliche Aneignung der Welt.

3. Unsere pädagogische und religionspädagogische Arbeit

3.1 Religionspädagogik in unserem Kindergarten

Jedes Kind hat ein Recht auf Religion. Die religiöse Erziehung bildet ein Fundament für die Selbstwerdung (individuelle Persönlichkeitsentwicklung) des Kindes.

Ein frühkindliches Urvertrauen (auf die Eltern, das Umfeld) ist die Basis für ein späteres Vertrauen zu Gott und zu sich selbst. In unserer religionspädagogischen Arbeit sehen wir es als unsere Aufgabe an, dem Kind die christlichen Werte und Normen: Glaube, Liebe, Hoffnung zu vermitteln.

Dieser Bereich der Selbstwerdung wird bei uns genauso gefördert, wie die anderen Bereiche der Persönlichkeitsbildung.

Religiöse Erziehung findet nicht isoliert statt. Sie ist eingebunden in das Gesamtkonzept unserer alltäglichen pädagogischen Arbeit. Glaubenserziehung bedeutet für uns, dass wir miteinander von und mit Gott sprechen, indem wir z.B.:

- christliche Lieder singen
- Kinderbibelwochen durchführen
- regelmäßig Kinder-Wort-Gottesdienste besuchen
- religiöse Symbole gestalten (z.B. Osterkerze, Palmstock)
- über katholische Feste und Bräuche sprechen und gemeinsam Feste des Kirchenjahres feiern
- mit den Kindern beten
- Geschichten und Legenden im Rollenspiel vertiefen
- unsere Pfarrkirche besichtigen
- biblische Geschichten durch Egli-Figuren und Kett-Materialien vertiefen.

3. Unsere pädagogische und religionspädagogische Arbeit

3.2 Unser pädagogischer Ansatz

Die Grundvoraussetzung für unsere pädagogische Arbeit ist die individuelle Lebenssituation der Kinder, mit der sie in unsere Kindertagestätte kommen.

In unserer Einrichtung bieten wir den Kindern einen breiten Lern – und Erfahrungsraum, in dem jedes Kind die Möglichkeit bekommt, sich mit seinen individuellen Fähigkeiten einzubringen und zu entwickeln. Dabei ist es uns wichtig, den aktuellen Entwicklungsstand eines jeden Kindes zu erkennen und die geistige, körperliche und seelische Entwicklung gleichermaßen zu fördern.

Unsere Bildungs- und Erziehungsinhalte werden durch die „teil-offene Arbeit" unterstützt. „Teil-offen" bedeutet: Jedes Kind hat eine Stammgruppe und feste Bezugspersonen, die ihm zunächst Sicherheit und Orientierung bieten. Der Schwerpunkt unserer pädagogischen Arbeit liegt in der Gruppe. Im Freispiel können die Kinder sich in den offenen Bereichen gruppenübergreifend bewegen und durch An- bzw. Abmelden selbständig ihre Spielpartner und - orte wählen.

Merkmale der situationsorientierten Arbeit und damit besondere Handlungsfelder unserer pädagogischen Arbeit sind u.a. ein gegliederter Tagesablauf, individuelle Bildungsangebote, Projektarbeit, Kleingruppenarbeit, Höhepunkte im Kindergartenjahr, gestaltete Übergänge vom Elternhaus zur Kindertagesstätte und von der Kindertagesstätte zur Schule und die Zusammenarbeit mit anderen Personen, Gruppen und Institutionen.

3. Unsere pädagogische und religionspädagogische Arbeit

3.3 Besondere pädagogische Handlungsfelder

3.3.1 Der Übergang vom Elternhaus in unsere Kindertagesstätte

Der Eintritt in die Kindertagesstätte bedeutet für viele Kinder den ersten Schritt aus der Familie in eine neue, bisher oft noch unbekannte Welt. Daher wird die Anfangsphase im Kindergarten von uns sorgfältig vorbereitet, geplant und mit viel Einfühlungsvermögen und Sensibilität gestaltet. Unser Ziel ist es, möglichst schnell ein offenes, vertrauensvolles Miteinander zu gestalten.

Um unseren neuen Kindern und Eltern einen harmonischen Übergang vom Elternhaus zur Kindertagesstätte zu gestalten, bieten wir:

- ein freundliches und informatives **Anmeldegespräch**mit Rundgang durch alle Innen- und Außenbereiche der Einrichtung.

- einen ausführlichen **Informationsabend**, inklusive Vorstellung aller Mitarbeiter*innen. Dieser Abend bietet den Eltern und uns die Gelegenheit, Fragen zu stellen und erste Informationen über das Kind zu erhalten. Zudem kommt es zur ersten Kontaktaufnahme der neuen Eltern untereinander.

- eine **individuelle Eingewöhnung** der Kinder nach dem **Berliner Eingewöhnungsmodell**. Bei dieser Form der Eingewöhnung verbringt eine wichtige Bezugsperson des Kindes mindestens drei Tage jeweils für ca. 1 Stunde mit dem Kind in der Einrichtung. Am 4. Tag erfolgt ein erster Trennungsversuch. Lässt das Kind sich gut auf den ersten Trennungsversuch ein, werden diese in den folgenden Tagen verlängert. In der Regel dauert die Eingewöhnungsphase zwischen 6 und 14 Tagen.
  Mit der Anwesenheit einer vertrauten Bezugsperson schaffen wir eine sichere Basis für das Kind. Langsam entstehen Kontakte, Beziehungen zwischen dem Kind und einem/-r Mitarbeiter*in als neue Bezugs- / Vertrauensperson.

- unseren „Neuen" **Unterstützung beim Hineinwachsen in ihre Gruppe**.

3. Unsere pädagogische und religionspädagogische Arbeit

3.3.2 Der Übergang innerhalb der Einrichtung

Im Laufe der Kindergartenzeit kann, auf Grund gesetzlicher Vorgaben und der unterschiedlichen Altersstrukturen der einzelnen Gruppen, ein Gruppenwechsel nötig werden.
Dies betrifft im Besonderen die Kinder der U3 Gruppen.
Die Eltern werden frühzeitig über einen bevorstehenden Wechsel informiert und die Kinder, von der Bezugsperson der bisherigen Gruppe, bei der Eingewöhnung in die neue Gruppe, einfühlsam begleitet.

Für die Durchführung eines Gruppenwechsels hat die KiTa folgende Regelungen zum Wohle der Kinder festgelegt:

- Es ist zu vermeiden, dass ein Kind mehr als einen Gruppenwechsel in seiner Kindergartenzeit in der Einrichtung hat.
- Es geht nach Möglichkeit nie ein Kind alleine in eine andere Gruppe. Es sind immer mindestens zwei Kinder, die gemeinsam die Gruppe wechseln.
- Es wird darauf geachtet, dass die wechselnden Kinder von ihrer Persönlichkeit in die zu wechselnde Gruppe passen und dort weitere Spielpartner finden.
- Es wird auf ein möglichst ausgewogenes Verhältnis der Altersstufen und Betreuungszeiten in den Gruppen geachtet.
- Der Übergang in die andere Gruppe wird immer von einer Bezugserzieherin / einem Bezugserzieher der wechselnden Kinder begleitet. Die Begleitperson zieht sich erst zurück, wenn das Kind sich sicher in der Gruppe angekommen ist.
- Der Übergang beginnt bereits im Juni, damit die Mitarbeiter/ -innen ausreichend Zeit mit dem den Kindern haben, um den Übergang sanft zu gestalten. Somit sind die Kinder zum neuen Kindergartenjahr bereits gut angekommen.

3. Unsere pädagogische und religionspädagogische Arbeit

3.3.3 Bildungsbereiche

Der Begriff „Bildung" umfasst nicht nur die Aneignung von Wissen und Fertigkeiten. Vielmehr geht es darum, Kinder in allen sensorischen, motorischen, emotionalen, kognitiven und sprachlichen Entwicklungsbereichen zu begleiten, zu fördern und herauszufordern. Die Entwicklung von Selbstbewusstsein, Eigenständigkeit und Identität ist Grundlage jedes Bildungsprozesses. Dabei legen wir besonderen Wert auf die Förderung der sozialen Kompetenzen unserer Kinder.
Kinder werden in einem solchen Bildungsverständnis auf künftige Lebens- und Lernaufgaben vorbereitet. Ziel der Bildungsarbeit ist es daher, die Kinder in der Entwicklung ihrer Persönlichkeit zu unterstützen und ihnen Gelegenheit zu schaffen, ihre Entwicklungs- und Selbstbildungspotenziale möglichst vielseitig auszuschöpfen.
Um den o.g. Anspruch gerecht zu werden, spielt in unserer Arbeit die wahrnehmende Beobachtung der Kinder eine wesentliche Rolle.

Die Bildungsbereiche sind

- Bewegung
- Körper, Gesundheit und Ernährung
- Sexuelle Bildung
- Sprache und Kommunikation
- Soziale, kulturelle und interkulturelle Bildung
- Musisch und ästhetische Bildung
- Religion und Ethik
- Mathematische Bildung
- Naturwissenschaftliche-technische Bildung
- Ökologische Bildung
- Medien

Die Bildungsbereiche greifen ineinander über. Im Folgenden führen wir einzelne Besonderheiten zu den jeweiligen Bereichen auf.

3. Unsere pädagogische und religionspädagogische Arbeit

Bildungsbereich Bewegung

Bewegung bedeutet für Kinder Erforschen und Begreifen der Welt, Sinneserfahrungen, Ausdrucksmöglichkeit von Gefühlen, Kommunikation, Mobilität, Selbstbestätigung, Herausforderung und Lebensfreude.
In unserer Turnhalle bieten wir den Kindern eine Umgebung, die ihrem Bedürfnis nach Bewegung Rechnung trägt und ihnen vielfältige und altersgemäße Erfahrungen ermöglicht, um ihre motorischen Fähigkeiten und Fertigkeiten zu entwickeln.
Die Mitarbeiter*innen greifen die individuellen Bewegungsinteressen der Kinder auf und verknüpfen diese mit weiteren Herausforderungen. Dadurch intensivieren die Kinder ihr Körpergefühl / Körperbewusstsein und lernen ihre Fähigkeiten realistisch einzuschätzen. Darüber hinaus fordern die unterschiedlichen Spielgeräte und –materialien zu immer komplexeren Bewegungen heraus und die Kinder entwickeln somit Kraft, Ausdauer, Beweglichkeit und Koordination.

Im gemeinsamen Tun entwickeln die Kinder Teamgeist, Fairness und lernen mit Regeln umzugehen.
Zusätzlich bietet unser Außengelände den Kindern, durch ein vielfältiges Angebot an festen und beweglichen Geräten, weitere Möglichkeiten sich in ihrer Bewegung auszuprobieren und weiter zu entwickeln.
Einmal wöchentlich findet in jeder Gruppe ein „Turntag" statt. In der übrigen Zeit steht die Turnhalle für freies Spiel zur Verfügung.

Bildungsbereich Gesundheit, Körper und Ernährung

Die Bildungsbereiche Bewegung und Gesundheit, Körper und Ernährung sind eng miteinander verbunden, so dass eine Trennung in der pädagogischen Praxis weder sinnvoll noch möglich ist.
Ausgehend von seinem eigenen Körper, seinen Empfindungen und Wahrnehmungen entwickelt das Kind ein Bild von sich selbst. Je differenzierter die Sinneserfahrungen sind und je mehr Raum dem Kind zum Ausprobieren und Gestalten geboten wird, desto mehr Selbstwirksamkeit erfährt es und kann so seine Identität und sein Selbstbewusstsein entwickeln. Wir vermitteln den Kindern eine positive Einstellung zum eigenen Körper, berücksichtigen ihre Bedürfnisse nach Nähe, aber auch nach Distanz.
Wir stellen den Kindern im Alltag verschiedenste, anregende und unterstützende Materialien, wie z.B. Spiegel zum Beobachten, Friseur -utensilien, Fühlbücher oder Materialien zum Matschen und Kneten zur Verfügung.

3. Unsere pädagogische und religionspädagogische Arbeit

Die Themen Gesundheit und Ernährung mit all ihren Facetten erhalten für die Kinder in diesem Zusammenhang zunehmendes Interesse.

Kinder haben grundsätzlich ein gutes Gespür und eine gute Selbsteinschätzung was und wie viel sie an Nahrung benötigen, was ihnen schmeckt und was nicht. Essen und Trinken ist für sie lustvoll und dient ihrem Wohlbefinden, weniger der Versorgung mit Nährstoffen. Wir unterstützen die Kinder dabei diese, ureigene, positive Einstellung zu erhalten und bieten ihnen während des Essens eine gemütliche Atmosphäre und die freie Entscheidung darüber, was und wie viel sie essen möchten.
Wir achten beim Mittagessen, aus der ortseigenen Metzgerei, auf eine gesunde und ausgewogene Vielfalt.
Kinder lieben es, beim Tischdecken und anderen hauswirtschaftlichen Tätigkeiten zu helfen. Indem wir ihnen die Möglichkeit geben, Aufgaben in diesen Bereichen zu übernehmen, erleben sie sich als handlungsfähig, verantwortlich und Teil der Gemeinschaft.
Dies stärkt das Selbstbewusstsein der Kinder und auch ihr seelisches Wohlbefinden, welches wiederum positive Auswirkungen auf die Gesundheit hat.

Sauberkeitserziehung

Jedes Kind entwickelt sich in seinem eigenen Tempo. Die Kontrolle über die Ausscheidungsorgane ist zu aller erst das Ergebnis eines Reifungsprozesses dessen Ablauf und Geschwindigkeit bei jedem Kind individuell ist und nicht von außen beeinflusst werden kann.
Es gibt jedoch ein paar Anzeichen, durch die das Kind zeigt, dass es soweit ist die Toilette aufzusuchen.
Dazu zählen:

- Ihr Kind deutet gehäuft an, dass die Windel voll ist.
- Zeigt Interesse für die Toilette.
- Windel bleibt häufig über einen längeren Zeitraum trocken und es besteht ein Unwohlsein, wenn die Windel dann voll ist.

Mit Ruhe, viel Zeit und Geduld, begleiten wir die Kinder in der wichtigen Phase des Trockenwerdens.
Üben Sie keinen Druck aus und vergleichen Sie Ihr Kind nicht mit anderen Kindern. Durch Stress kann der Prozess sogar weiter verzögert werden.

3. Unsere pädagogische und religionspädagogische Arbeit

Sexuelle Bildung

Sexualpädagogik ist der Teilbereich der Pädagogik, der sich mit der Vermittlung von Wissen und Fähigkeiten rund um das Thema Sexualität beschäftigt.
Ziel der Sexualpädagogik in unserer Kindertageseinrichtung ist es, den Kindern ein positives und selbstbestimmtes Verhältnis zur eigenen Sexualität zu vermitteln und sie dabei zu unterstützen, ihre sexuelle Identität zu entwickeln.
Ein uns wichtiger Aspekt ist die Förderung von sexueller Selbstbestimmung und die Vermittlung von Werten wie Respekt, Toleranz und Gleichberechtigung. Dabei unterstützen wir die Kinder, ihre eigenen Bedürfnisse und Grenzen zu erkennen und zu kommunizieren.
Die Sexualpädagogik trägt dazu bei, dass sich die Kinder zu selbstbewussten und verantwortungsbewussten Persönlichkeiten entwickeln.
Kindliche Sexualität hat nichts mit dem Sexualleben Erwachsener zu tun. Sie ist ein wichtiger Bestandteil der Persönlichkeitsentwicklung und sollte nicht unterdrückt werden.
Die kindliche Sexualität ist ganzheitliches Erleben mit allen Sinnen, das besondere emotionale, soziale, kognitive und körperliche Komponenten hat.

Der Begriff „Doktorspiele" hat sich allgemein eingebürgert.
Mit vorab festgelegten Regeln für Doktorspiele besteht kein Grund zur Beunruhigung. Jedes Kind entscheidet selbst, ob, wie lange und mit wem es Doktorspiele spielen möchte.
Der Schutz der Kinder steht auch hierbei an oberster Stelle (ausführliche Details dazu finden Sie im Gewaltschutzkonzept unserer Einrichtung).

Bildungsbereich Sprache

Sprachentwicklung ist ein kontinuierlicher, lebenslanger Prozess. Kinder entwickeln ihre sprachlichen Fähigkeiten am Modell des Sprachverhaltens ihrer Bezugspersonen, bilden aber auch eigene Hypothesen und Regeln über den Aufbau von Sprache. Durch Wertschätzung des Kindes und seiner Äußerungen, Unterstützung der Interessen und der Motivation, sich mitzuteilen und verstanden zu werden, fördern wir den Prozess der Sprachkompetenz. Sprache wird in zunehmendem Maße als Strukturierungshilfe eigener Denkprozesse gebraucht.

3. Unsere pädagogische und religionspädagogische Arbeit

Eigene Vorgehensweisen zu erklären oder anderen zuzuhören fördert die Reflexion eigener Lernprozesse. So nähern sich die Kinder spielerisch und altersgerecht der Sprache an.

Wir bieten den Kindern im Alltag vielfältige Anregungen, z.B. Bücher, Handpuppen, Lieder und Sprechanlässe in einer vertrauensvollen Umgebung. Durch regelmäßige Angebote wie Vorlese- und Gesprächsrunden werden die Themen und Interessen der Kinder aufgegriffen. Sie erhalten während des gesamten Tagesablaufs (beim Spielen, Essen, Angeboten, Gesprächen) ausreichend Raum und Zeit ihre Meinungen, Gefühle, Gedanken, Erlebnisse und Interessen mitzuteilen. Dabei fördern wir die Fähigkeit zum Dialog, in dem die Kinder anderen zuhören, aussprechen lassen, auf die Beiträge anderer eingehen und nonverbale Ausdrucksformen (Mimik) einsetzen.
Daneben wecken wir spielerisch ihr Interesse an Büchern und erweitern ihr Sprachverständnis, indem wir die Kinder selbst zusammenhängend erzählen lassen und ihnen unterschiedliche Sprachformen, wie Reime oder Gedichte, näherbringen.
Den Kindern wird ermöglicht ihren Wortschatz zu erweitern und differenziert zu nutzen, im Spiel, bei Fingerspielen, beim Singen, in Gesprächen, Spaziergängen etc. Immer wieder erhalten die Kinder neue Anreize.

Dabei bekommt jedes Kind die Möglichkeit sich aktiv zu beteiligen. Auch Bewegungsräume wie der Flur und die Turnhalle werden zur Sprachförderung genutzt. Somit findet in der gesamten Einrichtung Sprachförderung statt.

Grundlage für eine gute Sprachförderung ist die frühzeitig und gezielt einsetzende Beobachtung und Dokumentation. Das entwicklungs- und prozessbegleitende Beobachtungsverfahren **BaSiK** (**B**egleitende **a**lltagsintegrierte **S**prachentwicklungsbeobachtung **i**n **K**indertageseinrichtungen) ermöglicht uns eine ganzheitliche Betrachtung der Sprachentwicklung von Kindern im Alter von einem bis sechs Jahren. Es berücksichtigt den ganzheitlichen Zugang der Sprachentwicklung, die eng mit dem eigenen Körper, der Wahrnehmung und Bewegung verbunden ist.
Es nimmt neben den Sprachkompetenzen auch die Basiskompetenzen, die dem Spracherwerb vorausgehen, in den Blick.

Die Beobachtungen finden einmal jährlich, im pädagogischen Alltag statt. Es werden keine künstlichen Testsituationen kreiert. In zwei bis vier Wochen rund um den Geburtstag des Kindes, wird es in unterschiedliche Situationen beobachtet und die Ergebnisse werden schriftlich festgehalten. Die Dokumentation anhand des BaSiK Bogens ermöglicht uns und den Erziehungsberechtigten, im Rahmen von

Entwicklungsgesprächen, einen guten Überblick über die Stärken und Entwicklungspotenziale der Kinder zu erhalten.
Das Beobachtungsverfahren liegt in einer Version für Kinder unter drei Jahren und einer Version für Kinder über drei Jahren vor.

Bildungsbereich soziale, kulturelle und interkulturelle Bildung

Unser soziales Umfeld und unsere kulturelle Umgebung sind ein wichtiger Bestandteil unserer Identität. Die Herkunft, der Lebensraum und die Vorbilder der Kinder legen die Grundbausteine für die Selbstwahrnehmung und das Selbstvertrauen der Kinder.
Selbstvertrauen ist die Grundvoraussetzung, um offen und tolerant gegenüber Anderem / Fremden zu sein. Neugierig stellen Kinder Unterschiede fest.
Wir geben ihnen die Möglichkeit sich aktiv damit auseinander zu setzen. Wir greifen ihre Fragen und Bedürfnisse auf, fördern ihre natürliche Offenheit gegenüber Anderem. Geben ihnen Gelegenheit, Wissen über fremde und auch die eigene Kultur zu sammeln, verschiedene Formen der Familien und des Zusammenlebens kennenzulernen und einen ersten Kontakt mit fremden Sprachen zu erleben.

Wir stärken die Kinder darin zu erkennen, dass sie jeweils unterschiedliche Interessen und Bedürfnisse haben, diese äußern können und ernst genommen werden. Wir unterstützen die Kinder in verschiedensten Alltags- und Spielsituationen ihre Interessen anderen eigenständig zu vermitteln und Lösungswege für Konflikte zu finden. Durch das aktive Miteinander erfahren die Kinder, dass ihre Gefühle und Meinungen wichtig, sie ein Teil der Gemeinschaft sind und sie Verantwortung für sich und andere übernehmen können.

3. Unsere pädagogische und religionspädagogische Arbeit

Bildungsbereich Musik

Kinder entwickeln sich durch aktive und kreative Auseinandersetzung mit ihrer Umwelt. Sie lernen hauptsächlich über Wahrnehmung und Erfahrungen aus erster Hand.

Sinnliche Wahrnehmungen und Erlebnisse helfen Kindern, innere Bilder zu entwickeln und sich die Welt anzueignen.
Da die Kinder bei uns die Gelegenheit haben frei zu spielen, gestalten, musizieren, singen, tanzen, bewegen und Rollenspiele zu machen, finden sie vielseitige Möglichkeiten für sinnliche Wahrnehmung und Erlebnisse sowie Anregung und Unterstützung, die inneren Bilder auszudrücken.
Die Kinder erfahren Musik und Kunst als Quelle von Freude und Entspannung sowie als Anregung zur Kreativität.
Musik und bildende Kunst werden als fester Teil seiner Erlebniswelt und als Möglichkeiten, Emotionen und Stimmungen auszudrücken, erlebt.

Bildungsbereich Religion und Ethik

Religiöse Bildung und ethische Orientierung sind miteinander verbunden und Teil der allgemeinen und ganzheitlichen Bildung. Religion und Glaube beantworten nicht nur die Grundfragen des Lebens, sondern begründen auch die Werte und Normen, die den Menschen Halt und Orientierung für ein gelingendes Leben geben. Religiöse Bildung ermöglicht den Kindern die Entwicklung von ethischen Einstellungen und sozialen Haltungen. Kinder suchen Spuren von Gottes Gegenwart, indem sie unter anderem großes Interesse an religiösen Geschichten, Erzählungen, Liedern, Festen, Symbolen und Ritualen zeigen. (s. auch Kapitel „Religiöse Erziehung“)

3. Unsere pädagogische und religionspädagogische Arbeit

Bildungsbereich mathematische Bildung

Kinder erleben Mathematik in für sie interessanten und bedeutsamen Zusammenhängen und setzen sich so mit der Grundidee der Mathematik auseinander. Im aktiven Forschen, Entdecken und Experimentieren entwickeln sie eigene Wege, ihre Umwelt zu mathematisieren, mathematische Sachverhalte zu erforschen und Probleme mit Hilfe der Mathematik zu lösen.
Dazu stellen wir den Kindern vielfältige Materialien zum Ordnen, Wiegen, Sortieren und Klassifizieren zur Verfügung. Zudem greifen wir mathematische Aspekte in Spielsituationen auf (u.a. Abzählen, Aufteilen, Würfeln etc.). Außerdem regen wir die Kinder dazu an, Zahlen mit ihrem Alltag zu verbinden (z.B. Alter, Kalender, Uhr etc.). Anhand von konkreten Erfahrungen und praktischem Tun erlangen die Kinder ein mathematisches Grundverständnis und erfahren eine Raum-Lage-Beziehung.
Sie erfahren, dass Irrtümer und Fehler auf dem Weg zur Problemlösung konstruktiv genutzt werden können.

Naturwissenschaftliche –technische Bildung

In der ganzheitlichen Begegnung mit der Natur und Naturvorgängen entdecken Kinder Zusammenhänge, beginnen sie zu verstehen und einzuordnen. Wir ermuntern die Kinder durch Ausflüge und Exkursionen in die nähere Umgebung, Vorgänge in der Natur zu beobachten, sie genau zu beschreiben und daraus Fragen abzuleiten. Wir unterstützen die natürliche Neugier und Fragehaltung der Kinder, indem wir ihnen vielfältige Möglichkeiten zum Experimentieren und erfinden von eigenen Konstruktionen mit Spiel- und Baumaterial zur Verfügung stellen. Im Freispiel, bei Ausflügen und Projekten haben die Kinder die Möglichkeit, selbstständig zu experimentieren, Hypothesen aufzustellen und eigene Ideen zu entwickeln und zu überprüfen. Dafür stehen den Kindern verschiedene Materialien wie z.B. Naturmaterialien (Stöcke, Kastanien etc.) und Alltagsmaterialien (Korken, Rasierschaum, Zollstock, Messbecher etc.) zur Verfügung. Darüber hinaus lernen die Kinder z. B. durch die Pflege unserer Hochbeete Verantwortung für die Natur zu übernehmen.

3. Unsere pädagogische und religionspädagogische Arbeit

Ökologische Bildung

Kinder lieben und bewundern Natur und Umwelt. Das was sie lieben, wollen sie auch beschützen. Durch die ökologische Bildung entwickeln die Kinder ein verantwortungsbewusstes Denken gegenüber der Natur und Umwelt, was gerade in der heutigen Zeit immer wichtiger wird.
Durch die Auseinandersetzung mit Natur und Umwelt erweitern die Kinder ihre Kenntnisse über die Welt, stellen Zusammenhänge her und können Übertragungen ableiten. Wir bieten den Kindern ein anregendes Außenspielgelände, in dem sie verschiedenste Naturmaterialien kennenlernen und erforschen können. Auch die Pflege unserer Gewächse und Hochbeete gehört dazu und lädt durch vielfältige Bepflanzung zum Beobachten ein. Durch Spaziergänge über die Wiesen und Felder in der näheren Umgebung, geben wir den Kindern die Möglichkeit verschiedene, heimische Tiere zu beobachten und natürliche Lebenszyklen (Wachsen und Vergehen) mit allen Sinnen zu erfahren.
Darüber hinaus achten wir gemeinsam auf einen sorgsamen Umgang mit natürlichen Ressourcen (Licht aus, wenn es draußen hell ist, kurze Wege zu Fuß statt mit dem Auto oder Bus).

Medien

Kinder wachsen mit den verschiedensten Medien auf und nutzen diese je nach
Verfügbarkeit vielfach wie selbstverständlich. Unter Medien sind sowohl die neuen Medien wie Internet, Computer, Handy etc., als auch die traditionellen Medien wie Zeitung, Bilderbücher, Hörkassetten etc. zu verstehen.
Ein wichtiger Teil unserer pädagogischen Arbeit ist es, Medienerlebnisse der Kinder aufzugreifen und ihnen Verarbeitungsmöglichkeiten anzubieten. Wir geben den
Kindern die Möglichkeit, ihre Erlebnisse, die sie beschäftigen, emotional bewegen oder ängstigen, zu verarbeiten. In dem wir mit ihnen darüber sprechen, sie phantasieren, malen oder Rollenspiele spielen lassen, können sie ihre Medienerlebnissen verarbeiten. Dies ist ein wichtiger Bestandteil der kindlichen Erfahrungsbildung, da sich die Kinder dabei die Beziehung zwischen ihrem eigenen Erleben und dem Medienerlebnis vor Augen führen können.

3. Unsere pädagogische und religionspädagogische Arbeit

3.3.4 Bildungsdokumentation

Gemäß dem gesetzlichen Auftrag erstellen wir für jedes Kind, im Einverständnis mit den Eltern, eine Bildungsdokumentation. Diese ist nach Altersstufen und in verschiedene Kompetenzen unterteilt.
Die Bildungsdokumentation ermöglicht es, übersichtlich nachzuvollziehen wo die Stärken der Kinder in den jeweiligen Entwicklungsbereichen liegen.

Die Bildungsdokumentation GABIB (Ganzheitliche Bildungsdokumentation)

- dient zur Erfassung der kindlichen Bildungsentwicklung.
- sie bildet die Grundlage für die pädagogische Arbeit in der Einrichtung.
- ist ein Baustein für Elterngespräche
- kann ggf. durch die Eltern an die Schule, Kinderärzte, Therapeuten usw. weitergeleitet werden.

Die einzelnen Fragen sind in folgende Entwicklungsbereiche unterteilt:

- Soziale und emotionale Kompetenz
- Grob- und Feinmotorik
- Kognitive Entwicklung
- Sprachliche Kompetenz
- Wahrnehmung

Jeder Entwicklungsbereich ist in detaillierte Fragen und unterschiedliche Altersstufen unterteilt.
Die Bildungsdokumentation wird den Eltern am Ende der Kindergartenzeit ausgehändigt.
Zusätzlich „erarbeitet" jedes Kind im Laufe seiner Kindergartenzeit eine kleine Entwicklungsmappe.

Diese Dokumente können in der Entwicklungsmappe enthalten sein:

- Bilder und Zeichnungen des Kindes
- Bastelarbeiten des Kindes
- Fotos von Aktionen und Produkten
- situative Aussagen und Kommentare des Kindes

Ebenso „Erinnerungsstücke" wie beispielsweise:

- Gruppenfotos
- Schnappschüsse von Ausflügen

In die Entwicklungsmappe kommen auch vom Kind ausgewählte Produkte. Das bedeutet, kreative Arbeiten werden nicht eigens für die Entwicklungsmappe angefertigt. Auch gibt es keine festen Regeln, nach denen eine Entwicklungsmappe ganz bestimmte Elemente enthalten müsste. Wir versuchen stattdessen, die persönlichen Interessen der Kinder festzuhalten. Bei dem einem Kind kann das ein selbst gemaltes Bild sein, beim nächsten das Foto eines Projektes, auf das es besonders stolz ist. Aus diesem Grund sieht die Entwicklungsmappe bei jedem Kind unterschiedlich aus.

Durch beide Formen der Dokumentation bekommt man einen guten Gesamtüberblick über die Entwicklungsschritte des Kindes während der gesamten Kindergartenzeit.

Dokumentation Sprachentwicklung (BASIK)

Im Bereich der Sprache arbeiten wir mit den Beobachtungsverfahren „BaSik" (Begleitende, alltagsintegrierte Sprachentwicklungsbeobachtung).
Es handelt sich um ein Verfahren, welches eine begleitende Beobachtung der kindlichen Sprachentwicklung ab dem vollendeten ersten Lebensjahr in Kindertageseinrichtungen ermöglicht. Die Beobachtung erfolgt im pädagogischen Alltag und hat das Ziel, den Sprachentwicklungsverlauf eines Kindes kontinuierlich zu dokumentieren und darüber hinaus speziellen Förderbedarf zu erkennen. Das Verfahren ist unterteilt in eine Version für Kinder unter drei Jahren und einer Version für Kinder ab drei Jahren bis zum Schuleintritt.

Grenzsteine der Entwicklung

Mit den „Grenzsteinen" werden Kinder, im Alter von 0,6 bis 6 Jahren, in acht Entwicklungsbereiche jährlich, im Monat des Geburtstages des Kindes, beobachtet. Die Grenzsteine dienen der Früherkennung von Auffälligkeiten und Entwicklungsverzögerungen, in den Bereichen Körpermotorik, Hand-Fingermotorik, Sprach- und Sprechentwicklung, kognitive Entwicklung, soziale Kompetenz, emotionale Kompetenz, Ich-Entwicklung und Entwicklung der Selbstständigkeit. Der Erfassungsbogen wird für jedes Kind individuell geführt. Die Grenzsteine dienen als weitere Grundlage von Entwicklungsgesprächen.

3. Unsere pädagogische und religionspädagogische Arbeit

3.3.5 Bedeutung des (Frei-)Spiels in unserem Kindergarten

Das Spiel ist die ureigenste Ausdrucksform des Kindes und sein wichtigstes Lern- und Bildungsmittel. Von Anfang an setzt es sich über das Spiel mit sich und seiner Umwelt auseinander. Es ist die Basis für den Erwerb bedeutsamer Lernprozesse. Beim Spiel ist das Kind mit all seinen körperlichen und geistig-seelischen Kräften beteiligt und sammelt dabei grundlegende Erfahrungen, die für sein späteres Leben prägend sind. Das Lernen im Kindergarten-Alter ist anders gestaltet als das Lernen im späteren Leben.

Die Merkmale des kindlichen Spiels sind:

- Das Kind verfügt über eine natürliche Neugier und Lernfreude. Das eigene Interesse, die eigene Motivation gibt beim Spiel den Anstoß. Die Freude am Spiel steht im Vordergrund.
- Das Kind bestimmt bei seinem Spiel selbst: wie, was, mit wem, wo und wie lange es spielt.
- Die Tätigkeit des Kindes steht im Vordergrund. Die eigene Aktivität ist wichtig, nicht das Endprodukt.
- Das Spiel ist Arbeit für das Kind und es steckt Leistung darin.
- Das Spiel ist spannend und es entsteht ein Gefühl der Zufriedenheit. Durch den Wechsel von Anreiz und Bewältigung gewinnt das Kind im Spiel an Selbstvertrauen.

Den richtigen Rahmen für ein solches Spielen und Lernen findet das Kind im Freispiel. Deshalb räumen wir dieser Zeit einen besonders hohen Stellenwert ein.

Mit der morgendlichen Ankunft des Kindes in unsere Kindertagesstätte beginnt das Freispiel. Es erstreckt sich fast über den gesamten Tag. Neben dem eigenen Gruppenraum können die Kinder auch die verschiedenen Flurbereiche, den Mehrzweckraum, die anderen Gruppen und das Außengelände, nach Rücksprache mit dem/der Mitarbeiter*in, nutzen.
In das Freispiel eingebunden werden freie und angeleiteten Beschäftigungen, sowie Projekte. Im Freispiel gibt es unterschiedliche Settings. Diese reichen von der Gesamtgruppe über die Kleingruppe bis hin zur Einzelarbeit.

3. Unsere pädagogische und religionspädagogische Arbeit

Je nach Wetterlage und Interessen der Kinder, wird das Freispiel nach draußen verlagert.
Unterbrochen bzw. beendet wird das Freispiel durch das gemeinsame Aufräumen und das Mittagessen.

Im Freispiel unterstützen wir die Kinder, in den verschiedenen Entwicklungsbereichen, eigene Erfahrungen zu sammeln und eigene Fähigkeiten zu entdecken und zu erweitern. Die Kinder verarbeiten die vielen, tagtäglich neuen Eindrücke, um sich das Leben durch Wiederholung mit eigenen Mitteln zu eigen zu machen. Das freie Spiel hilft ihnen, sich überhaupt in ihrer Welt zu orientieren. Sie lernen jetzige und zukünftige Lebenssituationen eigenständig zu bewältigen.

In der Gemeinschaft mit anderen Kindern haben die Kinder einen möglichst großen Freiraum, Entscheidungen selbst zu treffen und Eigeninitiative zu entwickeln. Beim Zusammenspiel mit anderen kommt es grundlegend auf die sozialen Fähigkeiten zur Kooperation und auf die besondere Fähigkeit zur gemeinsamen Fantasie bei allen Mitspielenden an. Außerdem bieten die Regeln und Grenzen, die wir gemeinsam mit den Kindern aufstellen und besprechen, einen gewissen Rahmen, den das Kind - besonders im Kindergartenalter - zur eigenen Orientierung braucht. Wir legen Wert auf eine gewaltfreie Auseinandersetzung. Die Kinder üben Rücksichtnahme ebenso wie Durchsetzungsvermögen. Sie erfahren, was es heißt, anderen zu helfen und Hilfe zu bekommen. Sie lernen, mit positiven und negativen Gefühlen umzugehen.

3. Unsere pädagogische und religionspädagogische Arbeit

Die Rolle des/der Mitarbeiter*in im Freispiel

Auf der Grundlage der beobachtenden Wahrnehmung eines jeden Kindes kennt der/die Mitarbeiter*in den jeweiligen Entwicklungsstand, seine Fähigkeiten und Fertigkeiten, seine Interessen und auch Defizite. Darauf basiert die gesamte pädagogische Planung.

Bereits durch die Raumgestaltung und das Materialangebot – auch abgestimmt auf das jeweilige Projektthema - schafft der/die Mitarbeiter*in eine anregende Lernatmosphäre und motiviert so die Kinder zum freien und intensiven Spiel an. Wir fordern die Kinder zum Entdecken, Experimentieren, Erleben und zur Eigenaktivität in allen genannten Bildungsbereichen heraus.
Die Kinder brauchen je nach Alter und Entwicklung und der jeweiligen Situation mehr oder weniger Unterstützung und Nähe und eine individuelle Förderung durch den/die Mitarbeiter*in. Wir begeben uns ins Spiel mit ein und erfahren so wichtige Beweggründe und Gedanken für das Tun der Kinder. Gleichzeitig können wir in der jeweiligen Spielsituation, einzelne oder kleinere Gruppen von Kindern, sehr individuell und gezielt fördern und begleiten.
Auch bei der angeleiteten Beschäftigung berücksichtigen wir die Merkmale des freien Spiels. Wir respektieren die Eigeninitiative und den Entscheidungsfreiraum der Kinder.

Wir überlegen sehr genau, ob es nötig ist, die Kinder für eine andere Aktivität aus dem Spiel zu holen. Wir setzen eher umgekehrt bei dem jeweiligen Interesse und der Aktivität des Kindes an, um hiermit eine individuelle, gezielte Förderung zu verbinden. Dies geschieht indem wir z.B.

- den Kindern aktiv zuhören und mit ihnen sprechen
- uns interessieren für das, was und womit sich die Kinder beschäftigen
- neue Worte, Begriffe, Bezeichnungen einbringen
- durch gezielte Fragen zum Denken und Handeln anregen
- spontan ein Lied aufgreifen und mit den Kindern singen
- Farben und Zahlen einbringen, wiederholen
- bei Konflikten unterstützend und klärend eingreifen oder uns auch gezielt zurückhalten
- beim Klettern, Laufen, Springen usw. unterstützen und sichern (aber nur wenn nötig)

3. Unsere pädagogische und religionspädagogische Arbeit

- das Tun der Kinder loben und anerkennen
- die Kinder motivieren
- an Regeln und Absprachen erinnern
- uns an verschiedenen Spielen beteiligen
- zum gegenseitigen Helfen und zur Rücksichtnahme anregen
- den Kindern helfen, ihre Interessen zu vertreten
- Sprachspiele einbringen
- mit den Kindern gemeinsame Absprachen treffen
- Techniken vermitteln, z.B. beim Basteln oder Bauen
- ein Buch oder eine Geschichte vorlesen
- gezielte Anregungen geben

Vor allen Dingen machen wir den Kindern Mut, vieles selbst zu tun und auszuprobieren. Denn nur so erlangen die Kinder das nötige Selbstvertrauen, mit dem sie auch zu immer mehr Selbständigkeit finden.

3. Unsere pädagogische und religionspädagogische Arbeit

3.3.6 Partizipation und Beschwerdemanagement

Partizipation (= Teilhabe) ist grundgelegt im christlichen Menschenbild. Der Mensch ist von Beginn an ein Ebenbild Gottes und besitzt eine einmalige Würde.
Partizipation erfordert als Grundhaltung Respekt und Wertschätzung gegenüber dem Nächsten. „Liebe deinen Nächsten wie dich selbst!"

Kinder sind, genau wie Erwachsene, eigenständige Menschen mit unterschiedlichen Wünschen und Bedürfnissen. Sie verfügen über eigene Rechte, die in der UN-Kinderrechtskonvention niedergeschrieben sind.

Wir achten, schützen und fördern diese Kinderrechte.
Besondere Relevants im KiTa-Alltag haben die Rechte auf Spiel, freie Zeit und Ruhe.
Unter den gegebenen zeitlichen Rahmenbedingungen des KiTa-Alltags, bieten wir ihnen den Raum und die Zeit selbst zu bestimmen was, womit und wann sie spielen.

Partizipation bedeutet für uns…

- das Kind einzubeziehen und mit entscheiden zu lassen
- das Kind als kompetent wahrzunehmen und anzuerkennen
- dem Kind Raum und Zeit zu geben, damit es sich seine Welt auf individuelle Art und Weise aneignen kann
- uns als Bildungsbegleiter der Kinder zu verstehen
- Beschwerden und Kritik zuzulassen
- ein wertschätzender, respektvoller Umgang auf Augenhöhe

Die Einrichtung bietet für alle die Gleiche Voraussetzung selbstwirkend zu handeln und sich zu erleben.

Warum ist uns Partizipation wichtig?
Indem Kinder ernst genommen werden, diskutieren, Entscheidungen treffen, Kompromisse erarbeiten, lernen sie viel und machen zahlreiche Erfahrungen:

- Sie werden angeregt sich eine eigene Meinung zu bilden
- Sie lernen Bedürfnisse in Worte zu fassen
- Sie stärken ihr Selbstbewusstsein
- Sie lernen Möglichkeiten zur Konfliktbewältigung kennen
- Sie lernen Verantwortung zu tragen (für ihre Entscheidung und deren Folgen)
- Sie lernen andere Meinungen zu tolerieren und Kompromisse einzugehen

- Sie machen die Erfahrung, dass Engagement etwas bewirken kann
- Sie lernen sich kritisch mit ihrer Umwelt auseinanderzusetzen
- Sie lernen anderen zuzuhören und aussprechen zu lassen

Was tun wir dafür, dass Partizipation in unserer Einrichtung gelingt?

Wir machen Demokratie für Kinder erleb- und begreifbar.

Wir ermöglichen den Kindern die Erfahrung zu machen, dass sie ihre Meinung frei äußern können und dass ihre Meinung wichtig ist.
Um sich eine Meinung zu bilden und „einmischen" zu können, müssen Kinder eine Vorstellung davon entwickeln, was für sie gut ist und sie müssen in der Lage sein, ihr Umfeld kritisch zu betrachten. Wir ermutigen die Kinder, ihrem Entwicklungsstand entsprechend, ihre Bedürfnisse zum Ausdruck zu bringen. Dies geschieht, je nach Thema, gruppenintern oder gruppenübergreifend.

Wir gehen auf Vorschläge / Ideen der Kinder ein, indem wir sie gemeinsam realisieren oder gemeinsam erforschen, warum sich ein Vorschlag nicht umsetzen lässt.

Wir nehmen die Lösungswege nicht vorweg oder legen sie den Kindern in den Mund, sondern wir begleiten und unterstützen die Kinder auf ihrem Weg der Lösungssuche.
Wir geben den Kindern die Möglichkeit, eigenständig Beschlüsse zu fassen und die positiven und negativen Folgen ihrer Entscheidung zu erleben. Später reflektieren wir gemeinsam die Entscheidung und ihre Folgen.

Themen zur Mitbestimmung können u. a. sein:

- Planung von Projekten
- Planung von Ausflügen
- Planung von Festen
- Mitentscheidung bei Anschaffungen
- Aufstellen von Regeln
- Raumgestaltung
- ….

3. Unsere pädagogische und religionspädagogische Arbeit

Beschwerdemöglichkeiten für Kinder

Wir unterstützen alle Kinder darin, ihren Möglichkeiten entsprechend, ihre Meinung frei zu äußern, zu vertreten und dafür einzustehen. „Sich beschweren" möchten wir zur Selbstverständlichkeit machen.
Kinder haben das Recht sich zu beschweren. Sie nutzen im KiTa-Alltag oft informelle Wege, um ihre Unzufriedenheit zu äußern und äußern ihre Beschwerde nicht immer eindeutig und direkt. Wir bemühen uns, ihre Anliegen zu verstehen und nehmen sie ernst.

Die Kinder wenden sich bei Beschwerden in der Regel an eine Person ihres Vertrauens. Das können die jeweiligen Mitarbeiter*innen der eigenen Gruppe, die anderen Mitarbeiter*innen der Einrichtung oder die von den Kindern gemeinsam gewählte Vertrauensperson sein. Die jährlich gewählte Vertrauensperson steht den Kindern im Alltag unmittelbar zur Verfügung.

Es gibt für die Kinder ebenso die Möglichkeit, sich direkt an die Einrichtungsleitung zu wenden. Sie ist in den Gruppen präsent und den Kindern bekannt, hat aber in der Regel eine größere Distanz und kann von außen einen Blick auf das Geschehen einnehmen.

3. Unsere pädagogische und religionspädagogische Arbeit

3.3.7 Die altersgemischten Gruppen mit Kindern unter 3 Jahren „U2" / „U3"

Die altersgemischten Gruppen mit Betreuung von Kindern unter 3 Jahren stellen in unserer Einrichtung aufgrund ihrer Struktur eine Besonderheit dar.
Die Gruppengröße ist auf 10 Kinder von 0,4 Jahren bis 3 Jahren bzw. 20 Kinder von 2 Jahren bis 6 Jahren begrenzt.
Dementsprechend ist sowohl die räumliche als auch pädagogisch Konzeption auf die komplexeren Bedürfnisse dieser Altersstufen abgestimmt.

Das Raumprogramm :
Mit dem ausgewählten Mobiliar und Spielmaterial berücksichtigen wir genau die Altersspanne der Kinder. Jedem Kind steht, seinem Entwicklungsstand entsprechend, Spiel- und Kreativmaterial zur Verfügung.

Da die unter Dreijährigen ein erhöhtes Schlaf- und Ruhebedürfnis haben, bieten die beiden separaten Schlafräume einen jederzeit zugänglichen Rückzugsbereich mit einer eigenen Matratze und Bettzeug für jedes Kind.
Der Wickelbereich ist im gruppeneigenen Waschraum untergebracht.

Die pädagogische Konzeption:
Grundlage für unsere pädagogische Arbeit in diesen Gruppen ist die Gesamtkonzeption. Da wir sehr individuell arbeiten, bezieht sie auch die „U2/U3-Gruppen" gut mit ein.
Natürlich ist bei der unterschiedlichen Altersspanne ein flexibleres Eingehen auf die Kinder mit ihren unterschiedlichen Bedürfnissen erforderlich. Die „Großen" in der Gruppe sind bereits sehr selbstständig, verfügen über ein breites Repertoire an Fähigkeiten und Fertigkeiten, kennen die Ordnung und den Tagesablauf der Einrichtung usw.

Die „Kleinen" hingegen brauchen noch sehr viel Nähe – insbesondere auch körperliche Zuwendung, Anleitung, Hilfe und Unterstützung.

Wir sorgen für einen geschützten Rahmen und ermöglichen den Kindern sich je nach ihrem individuellen Bedürfnis zurück zu ziehen, zu ruhen und zu entspannen und nach einer gewissen Zeit wieder „aufzutauchen" und sich in das Spielgeschehen neu einzugeben.

Im Tagesverlauf gibt es immer wieder Berührungspunkte, an denen es möglich ist, dass sich die Kinder der unterschiedlichen Gruppen treffen und gemeinsam agieren.
Nach dem Mittagessen gibt es eine eingeplante Zeit für Ruhe und Schlafen in einer vertrauensvollen, gemütlichen Atmosphäre. Ein vertrautes „Übergangsobjekt" wie Kuscheltier, Tuch oder Schnuller erleichtert den Kindern das Einschlafen.
Ein wichtiger Teil unserer pädagogischen Arbeit ist die einfühlsame Körperpflege. So ist z.B. ist das Wickeln auch eine wichtige Gelegenheit zur Kommunikation zwischen Mitarbeiter*in und Kind.

Die Bildungsdokumentation hilft uns, die Kinder in ihrem Entwicklungsstand zu beurteilen und dementsprechend alle Kinder individuell gezielt zu fordern und zu fördern
So haben wir für alle Kinder das gleiche Ziel:
Sie sollen sich hier mit Freude entwickeln können.

3.3.8 Inklusion

Inklusion bedeutet Einbeziehung, Enthalten sein, Einschluss.
Unter Inklusion verstehen wir das Zusammenleben unterschiedlichster Kinder. Dies bedeutet für uns, in der Gemeinschaft miteinander und voneinander zu lernen, Spaß zu haben, zu spielen, Neues kennen zu lernen, aber sich auch schwierigen Situationen gemeinsam zu stellen. Dabei ist es uns wichtig, die Stärken und Schwächen jeder einzelnen Person anzuerkennen.
Wir schaffen gerechte Rahmenbedingungen für alle Kinder, egal ob diese eine Teilhabebeeinträchtigung haben oder nicht. Außerdem bieten wir den Kindern und ihren Eltern eine bestmögliche Unterstützung und gehen in einen stetigen Austausch, um die Lebenswelt der Kinder angemessen zu gestalten und Teilhabe zu ermöglichen.
Wir bieten allen Kindern die gleichen Chancen und dieselbe Teilhabe am gesamten Tagesgeschehen in der Kindertagesstätte. Wobei kein Vergleich oder Wertung in Bezug auf die Erfolge und Entwicklung anderer Kinder vorgenommen wird.
Der Leitgedanke jeglicher Art von Förderung ist das Bestreben nach größtmöglicher Selbstständigkeit, Kompetenz und Soziabilität (im Sinne eines wirkungsvollen eingebunden Seins in die Gemeinschaft) des einzelnen Kindes.

<u>Uns ist es dabei ein Anliegen</u>

- Kindern unterschiedlicher Kulturkreise
- Kindern jeden Geschlechts
- Kindern mit Sprachauffälligkeiten
- Kindern mit körperlichen, seelischen und psychischen Beeinträchtigungen
- Kindern mit sozialen Defiziten
- Kindern mit Entwicklungsverzögerung

eine faire, gleiche und gemeinsame Lern- und Entwicklungschance zu bieten. Um dies zu erreichen, gehen wir auf die individuellen Unterschiede der Kinder ein und bieten ein differenziertes Bildungsangebot sowie eine individuelle Lernbegleitung auch bei gemeinsamen Lernaktivitäten an.

Wir begleiten die Kinder und deren Familien mit all unseren Mitteln in einem offenen und kommunikativen Austausch. Zusätzlich arbeiten wir mit professionellen Fachberater*innen zusammen, bilden uns stetig fort und empfehlen ggf. externe Hilfsorganisationen und Unterstützungsmöglichkeiten.

3. Unsere pädagogische und religionspädagogische Arbeit

Wir unterstützen jedes Kind sich zu einer selbstbestimmten und eigenständigen Persönlichkeit entwickeln zu können. Unabhängig von ihrer geschlechtlichen Zuordnung und den damit oftmals noch verbundenen Stereotypen, geben wir jedem Kind die Möglichkeit sich frei zu entwickeln. Die Mitarbeiter*innen greifen geschlechtersensible Situationen auf und arbeiten mit den Kinder im Sinne von Erweiterung und Vielfalt an ihren Mädchen- und Jungenbildern. Ziel dabei ist, den Kindern ein Verhaltens- und Handlungsrepertoire abseits von Geschlechternormierung zu ermöglichen und die freie Persönlichkeitsentwicklung zu fördern.
Die ständige Selbstreflexion der Mitarbeiter*innen, in der Auseinandersetzung mit der geschlechtersensiblen Pädagogik, ist elementar und erweitert die Handlungskompetenzen aller.

3.3.9 Unser Tagesablauf (aus der Sicht eines Kindes)

Ich heiße Tim und erzähle euch etwas aus meinen Kindergartenalltag. Also morgens um kurz nach 07.00 Uhr bringt meine Mama mich in den Kindergarten. An meinem Platz, in der Garderobe, lasse ich mich noch ein bisschen bedienen, da ich ja noch sooo müde bin. Mama zieht mir mal wieder die Straßenschuhe aus und die Hausschuhe an. So, jetzt kann es losgehen. Ich gehe fröhlich in die Gruppe und begrüße meine beiden Erzieher*innen. Danach kontrolliere ich erst einmal, ob das Gebäude, das ich gestern mit meinem besten Freund Stefan gebaut habe, noch steht. Als ich in die Bauecke komme, sehe ich Stefan mit unserem Turm spielen. Super, hier bleibe ich auch direkt. So, noch einmal umdrehen und „Tschüs Mama." „Oh je sie kommt näher, sie will bestimmt wieder ein Küsschen. Na hoffentlich hat es keiner gesehen."

An einem ganz normalen Vormittag wie diesem, bin ich in fast allen Spielbereichen zu finden. Um 9 Uhr räumen wir auf und treffen uns mit allen Kindern zum Begrüßungskreis. Dort überprüfen die Mitarbeiter*innen die Anwesenheit der Kinder. Wir sitzen zusammen im Kreis und besprechen den Tagesablauf, erzählen Geschichten, singen oder spielen ein Spiel. Nach dem Begrüßungskreis muss ich mich erst mal beim Frühstück etwas stärken. Ich trommle meine Freunde zusammen und wir gehen gemeinsam zum Frühstückstisch.

Nach dem Frühstück sage ich einem/-r Mitarbeiter*in Bescheid, dass ich nach draußen gehe. Vielleicht kann ich mit Stefan ja noch einen Schneemann bauen. Jetzt schaffe ich es natürlich alleine, mich an- und aus zu ziehen, denn Mama sieht es ja nicht. Nach einiger Zeit wird uns draußen langsam kalt und wir gehen wieder rein. Stefan möchte gerne eine Runde „UNO" mit mir spielen. Nach dem Spiel fällt mir zum Glück noch ein, dass ich ja noch ein Bild für meine Mama malen wollte, weil sie sich darüber immer so freut. Heute bekomme ich sogar direkt einen Platz am Maltisch. Dort entscheide ich mich für die Fingerfarbe und die Pinsel. Da wird sich Mama sicher freuen. Luisa kommt und fragt mich, ob ich mit ihr in der Puppenecke spiele, aber dazu habe ich heute überhaupt keine Lust, da gehe ich doch lieber mit einem anderen Freund in den Flur.

Hier gibt es verschiedene Wandspiele, unterschiedliche Fahrzeuge, ein Bällebad und vor allem ganz viel Platz zum Spielen.
Doch jetzt müssen wir leider aufräumen und ich gehe zurück in meine Gruppe.

Ich bin schon total gespannt, denn heute beginnen unsere Experimente zu unserem Gruppenthema „Wasser". Oh super, ich freue mich schon echt darauf.
Wir wollen z.B. ausprobieren, ob man aus Salzwasser Süßwasser machen kann. Experimentieren finde ich toll, aber ich finde auch gut, dass wir zu einem Thema viele verschiedene Sachen machen. Da ist für Jeden etwas dabei. Basteln zum Beispiel, aber das kann ich nicht so gut, aber Stefan dafür umso besser. Die Schere will einfach nie so schneiden wie ich. Aber davor drücken bringt auch nichts. Ich will ja eigentlich doch mitmachen. Zum Glück habe ich gute Freunde, die helfen mir. Und wenn es ganz schwierig wird sind die Mitarbeiter*innen ja auch noch da. Die sagen immer, dass jeder seine Aufgabe so gut macht wie er kann. Es wäre doch langweilig, wenn alle und alles gleich wäre. Ich finde da haben sie Recht. Beim Bauen bin ich spitze.

Gegen 12.00 Uhr gehen wir endlich die Hände waschen und dann nichts wie auf zum Essen. Bevor wir anfangen, wird erst einmal gebetet.

Hmm, heute sieht es ja wieder lecker aus. Ich habe schon öfter gehört, wie die Mama sagt, dass es im Kindergarten ein so gesundes und vollwertiges Mittagessen gibt. Ich weiß zwar nicht genau, was sie damit meint, aber das ist mir auch egal. Hauptsache es schmeckt. Und mir schmeckt es im Kindergarten immer. Na ja, fast immer. Sogar die Erbsen sind hier besser als zu Hause. Da braucht sich die Mama doch nicht zu wundern, warum ich sie hier esse und zu Hause nicht, oder? Ein bisschen ist es hier schon wie zu Hause. Auch hier müssen wir mit Messer und Gabel essen und dürfen den Kopf nicht auf den Tisch legen.
Rumlaufen während des Essens ist hier genauso wenig erwünscht wie zu Hause. Mama meint, auch Kinder müssen Tischkultur lernen. Na ja, mir soll's recht sein.
Dann gibt es endlich etwas zu essen, denn die Schüsseln sind gefüllt. Heute habe ich einen Riesenhunger. Also nehme ich mir etwas mehr auf meinen Teller. Hier dürfen sich die Kinder ihren Teller selber füllen. Allerdings wird leider von den Mitarbeiter*innen darauf geachtet, dass wir alles wenigstens probieren. Aber was wir nicht mögen, das brauchen wir auch nicht zu essen. Nach dem Mittagessen gibt es jeden Tag noch einen leckeren Nachtisch. Ich mag den grünen Wackelpudding am liebsten.

Dann kann ich endlich wieder mit den anderen Kindern in meiner Gruppe spielen. Ich bin ja schon groß und brauche nicht mehr zu schlafen. Markus wartet schon auf mich in der Bauecke. Wir bauen und spielen so vertieft, dass wir gar nicht richtig mitbekommen, dass viele Kinder schon um 14 Uhr abgeholt werden. Ich darf meistens den ganzen Tag bleiben, weil meine Mama arbeiten muss.

Ich merke gar nicht, wie schnell die Zeit vergeht. Doch plötzlich höre ich eine bekannte Stimme, die ich jetzt gar nicht gebrauchen kann. Es ist Mama. Sie will mich ausgerechnet jetzt abholen. Doch auch all meine Überredungskünste, dass jetzt der schlechteste Zeitpunkt zum nach Hause gehen ist, helfen nichts. Es ist 16.30 Uhr und der Kindergarten schließt. Schweren Herzens ziehe ich mich an, natürlich mit Mamas Hilfe und gehe zum Auto. Aber ich freu mich schon auf morgen, denn morgen….

3.3.10 Höhepunkte im Kindergartenjahr

Besondere Ausflüge und Exkursionen, aber auch Feste und Feiern stellen für unsere Kinder spezielle Höhepunkte dar. Wir betten sie in den „normalen" Kindergartenbetrieb ein. Einzelne Aktionen finden auch außerhalb unserer Öffnungszeit statt. Anzahl und Zeitumfang der Aktionen hängen von den Rahmenbedingungen unserer Einrichtung ab und müssen mit ihnen in Einklang gebracht werden. Daher stimmen wir sie in unseren Dienstbesprechungen ab.

Unsere Ausflüge und Exkursionen werden im Rahmen der Projektarbeit mit den Kindern vorbereitet und reflektiert.

Höhepunkte und Feste können u. a. sein:

- Abschlussfest der Vorschulkinder
- Advent- / Weihnachtsfeier
- Bibelwoche
- Eltern-Kind-Aktionen
- Geburtstage
- Karneval
- Kindergartenfest
- Nikolaus
- Osterfrühstück mit Eiersuche
- Schützenumzug
- St. Martin
- Themenbezogene Ausflüge

3.3.11 Der Übergang von der Kindertagesstätte in die Grundschule

Vorschulische Bildung, Erziehung und Betreuung in der Kindertagesstätte beginnen mit der Aufnahme des Kindes und erstrecken sich über die gesamte Kindergartenzeit.

Kinder im Vorschulalter lernen anders als Schulkinder, Jugendliche oder Erwachsene. Unsere Kinder sind aktive Lerner. Sie verfügen über erhebliche Selbstbildungspotentiale. Sie sind an sich und ihrer Umwelt interessiert und brauchen ihre eigenen (Lern-) Erfahrungen. Wir bieten den Kindern Möglichkeiten, ihre Gesamtpersönlichkeit weiter zu entwickeln. In der Kindergartenzeit werden die Kinder dahin gefördert, dass sie beim Schuleintritt

- aufgeschlossen
- selbständig und
- sozialkompetent sind.

Unsere Ziele, im Rahmen ganzheitlicher Bildung und Erziehung, sind:

- die Vorbereitung der Kinder auf anfallende Lern- und Lebensaufgaben
- Wahrung der individuellen Persönlichkeitsentwicklung
- Selbständigkeit und Selbstbewusstsein
- kognitive und emotionale Reife.

Die Lernfreude steht in der gesamten Kindergartenzeit im Vordergrund.

Durch eine gute Zusammenarbeit mit der Schule können wir den Kindern eine Brücke bauen, die ihnen den Einstieg in die Schule erleichtert. Uns ist es wichtig, den Kindern eine positive Grundeinstellung zur Schule zu vermitteln, denn nur mit dieser positiven Einstellung hat das Kind die Möglichkeit, sich zu einem kompetenten Schulkind zu entwickeln.

3. Unsere pädagogische und religionspädagogische Arbeit

Beispiele der Zusammenarbeit mit der Grundschule:

- Kindergartenkinder im letzten Kindergartenjahr besuchen die 1. Klasse in einer Schnupperstunde
- Schulkinder kommen in die KiTa und singen gemeinsam mit den Kindergartenkinder
- Schulkinder lesen im Kindergarten Geschichten vor
- Gemeinsame Fackelausstellung in den Räumen der Grundschule
- Gemeinsamer Martinsumzug
- Gegenseitige Einladung zu Festen

4. Zusammenarbeit

4. Zusammenarbeit

4.1 ... im Team

Eine gute Zusammenarbeit im Team vermittelt den Kindern einheitliche Werte, Ziele und Regeln. Deshalb legen wir Wert darauf, gemeinsame Entscheidungen zu treffen, klare Absprachen zu halten und uns gegenseitig zu unterstützen.

Das Team trifft sich einmal in der Woche zur Teamsitzung, die unter anderem folgende Inhalte hat:

- Planung und Reflexion der pädagogischen Arbeit
- Aktuelles
- gruppenübergreifende Besprechungen zur Vorbereitung von Projekten, Gottesdiensten und Festen
- kollegiale Beratung
- Weiterentwicklung und Anpassung unserer Konzeption
- Diskussionen von Anregungen und Impulsen aus Fortbildungsveranstaltungen
- Austausch von Erfahrungen

Wichtig ist uns, dass Informationen und Erfahrungen im Teamgespräch weitergegeben und das für die Einrichtung Bedeutsame in die tägliche Arbeit eingebracht wird.

Das Team sichert und entwickelt die Gesamtqualität der Einrichtung weiter durch:

- regelmäßige Fortbildungen der einzelnen Mitarbeiter*innen zu unterschiedlichen Themen
- Teamfortbildungen
- aktive Auseinandersetzung mit Fachliteratur
- Hospitationen in der Grundschule und anderen Einrichtungen
- regelmäßiger Evaluation der täglichen Arbeit und der Konzeption.

4. Zusammenarbeit

4.2 ... mit dem Träger

In katholischen Tageseinrichtungen für Kinder wird der Begriff „Träger" häufig mit einer Person, dem Pastor, gleichgesetzt. In der Regel ist nicht eine Person der Träger der Einrichtung, sondern der Kirchengemeindeverband selbst, der für die Verwaltungsaufgaben einen Verwaltungsleiter einsetzt.

Der Verwaltungsleiter des Kirchengemeindeverband Neuss-West / Korschenbroich ist Herr Walter Pesch. Er übernimmt insbesondere Aufgaben in der Personalführung und der KiTa-Verwaltung. Er trifft wesentliche Entscheidungen im Bereich Personal, Verwaltung, Organisation und Finanzen. Im Kirchengemeindeverband gibt es einen Sachausschuss Kindergarten, der ebenfalls Kontakt zum Kindergarten hält und diesbezügliche Entscheidungen des Kirchengemeindesverbands vorbereitet.

In pastoralen Fragen unterstützt uns die Pastoralreferentin Frau Bernadette Tappen (z.B. Teilnahme an Teambesprechungen, bei religionspädagogischen Themen, religionspädagogische Angebote, Treffen der Leiterinnen im Seelsorgebereich zu religionspädagogischen Themen).

4. Zusammenarbeit

4.3 ... mit den Eltern

Das Aufnahmegespräch
Das Aufnahmegespräch ist der erste, intensive Kontakt zwischen Eltern und Einrichtung. Es dient zum Informationsaustausch über das Kind, die Eltern und die Tagesstätte und zum Kennenlernen der Räumlichkeiten.

Elternvollversammlung / Elternbeirat
Die Elternversammlung umfasst alle Eltern, die zu diesem Zeitpunkt ein Kind in Einrichtung haben. Der Elternbeirat wird auf der jährlichen Elternvollversammlung gruppenintern gewählt. Zuvor bekommen alle Anwesenden Informationen zu den Aufgaben des Elternbeirates. Die Aufgaben des Elternbeirates orientieren sich an den Ausführungen des Statuts (s. Broschüre „Für Ihr Kind – die katholische Tageseinrichtung"). Die Kandidaten stellen sich, anhand eines Steckbriefes, mindestens eine Woche vor der Wahl, an den Infowänden der Elternecke vor.

Rat der Tageseinrichtung
Der Elternbeirat bildet gemeinsam mit Vertretern des Trägers, d.h. dem Verwaltungsleiter, sowie einem weiteren Mitglied des Kirchengemeindeverbands, der Leitung der Einrichtung und der ständig stellvertretenden Leitung, sowie der Vertrauensperson der Kinder, den Rat der Tageseinrichtung. Die Verwirklichung der Aufgaben der Einrichtung wird in diesem Rahmen besprochen und festgelegt (s. Statut).

Informationsveranstaltungen für die Eltern
Die Veranstaltungen finden nachmittags oder abends in der Kindertagesstätte oder online statt. Dazu gehören Infoabende/-nachmittage mit Referenten wie z.B. zur Sprachentwicklung, Wahrnehmung, Bedeutung des Spiels. Die Themen ergeben sich aus den Interessengebieten der Eltern. Außerdem bieten wir Infoveranstaltungen z.B. für die neuen Eltern an, die von den pädagogischen Fachkräften durchgeführt werden.
Wir freuen uns über eine rege Teilnahme an unseren Veranstaltungen.

Elternecke
Im großen Flur unserer Einrichtung befinden sich zwei Elternecken, die mit ihren Sofas und Tischen zum Verweilen und unterhalten einladen. In den Elternecken befinden sich sowohl Informationswände, als auch eine große Anzahl an kostenlosen Flyern, Infomaterial und Elternzeitungen.

4. Zusammenarbeit

Einzelkontakte
Einzelkontakte mit den Eltern stehen im Vordergrund. Hierzu gehören Tür- und Angelgespräche, die in der Bring- und Abholphase stattfinden. Diese sind jedoch zeitlich eng begrenzt. Bei Bedarf für ein intensiveres Gespräch wird ein Termin zwischen Eltern und den jeweiligen Mitarbeiter*innen vereinbart.

Entwicklungsgespräche
Mindestens einmal im Jahr bieten wir Eltern ein Entwicklungsgespräch, im Rahmen eines Elternsprechtages an, in dem die Entwicklung des Kindes gemeinsam betrachtet wird und Überlegungen zur weiteren Unterstützung von Entwicklung besprochen werden. Darüber hinaus sind weitere Entwicklungsgespräche auf Wunsch der Eltern oder der Kindertageseinrichtung, nach Absprache, jederzeit möglich.

Hospitationen
Alle Eltern haben jederzeit die Möglichkeit, nach Absprache, in der Gruppe zu hospitieren. Eine Hospitation ist unter zweierlei Gesichtspunkten möglich:
a.) im Hinblick auf das eigene Kind (Entwicklungsstand, Verhalten in der Gruppe)
b.) im Hinblick auf die Pädagogische Arbeit und das Gruppengeschehen
Im Anschluss an die Hospitation erfolgt ein Gespräch mit dem / -r Mitarbeiter*in.

Eltern haben zudem die Möglichkeit, sich durch selbständige Ansicht der Entwicklungsmappe des Kindes, Informationen und Einblicke in den Alltag des Kindes zu holen.

Infowände

Für Informationen, die alle Gruppen und das Familienzentrum betreffen, ist in der Elternecke eine „Info-Wand" angebracht. Hier hängen unterschiedliche Informationen, Ankündigungen zu Aktionen und deren Listen aus, in die sich die Eltern zu gegebenem Anlass eintragen können. Daneben sind hier die Aufnahmekriterien für unseren Kindergarten zu finden.
Die Eltern haben hier auch die Möglichkeit eigene Informationen auszuhängen, z. B. für den privaten Verkauf, Babysitter Angebote usw.

In der Garderobe jeder Gruppe steht für gruppeninterne Informationen eine eigene „Info-Wand" zur Verfügung.

4. Zusammenarbeit

Eltern-App
Alle Informationen, die an unseren Infowänden aushängen, werden auch über die Eltern-App der Einrichtung veröffentlicht. Darüber hinaus beinhaltet die App auch einen Kalender mit allen Terminen der Einrichtung und eine Erinnerungsfunktion.

Beschwerdemanagement für Eltern
Alle Mitarbeiter*innen unserer Einrichtung, stehen den Eltern in einem persönlichen Gespräch für Lob, Kritik und Anregungen zur Verfügung
Darüber hinaus verfügt unsere Einrichtung über einen „Meckerkasten". Dieser „Meckerkasten" befindet sich im Eingangsbereich der Einrichtung. Ausliegende Karten, mit genügend Platz, um sein Anliegen darzustellen, vereinfachen die Handhabung. Lob, aber auch Kritik und Anregungen der Eltern sind uns wichtig, da wir ständige Weiterentwicklung anstreben. Die Einrichtungsleitung entnimmt wöchentlich die Karten zur Auswertung. Missstände können so zeitnah behoben, Anregungen aufgenommen und in Mitarbeitergesprächen eingebunden werden. Die Anliegen besprechen wir mit der betreffenden Person persönlich.

Eine weitere Möglichkeit ein Anliegen an uns heranzutragen, ist der Elternbeirat.
Dieser stellt ein Bindeglied zwischen Eltern und Einrichtung dar. Von einzelnen oder auch mehreren Eltern darum gebeten, wird ein Mitglied des Elternbeirates das Anliegen an die Mitarbeiter*innen oder Einrichtungsleitung weitergeben und die betreffenden Eltern im Anschluss über das Ergebnis informieren.

Darüber hinaus steht auch der Verwaltungsleiter für Anliegen der Eltern zur Verfügung.

Fragebogen des Familienzentrums
Anhand eines regelmäßig ausgegebenen Fragebogens, haben die Eltern die Möglichkeit bereits bestehende Angebote, Rahmenbedingungen und Arbeitsweisen zu bewerten und neue Anregungen zu geben. Die Auswertung dieser Fragebögen dient der Einrichtung / dem Familienzentrum zur Orientierung an den Bedarfen der Eltern.

Förderverein
Die Eltern haben im Jahr 2003 einen Förderverein gegründet. Dieser unterstützt finanziell und ideell unsere Einrichtung. Informationen über den Zweck und die Aufgaben des Vereins finden sich an der „Info-Wand" im Eingangsbereich. Alle neuen Eltern sind aufgerufen, selbst Mitglied zu werden und Mitglieder zu werben.

4. Zusammenarbeit

4.4 ... im Katholischen Familienzentrum Neuss West / Korschenbroich

Im Verbund mit den Kindertagesstätten unseres Seelsorgebereichs

Wir nehmen Familien in unsere Mitte

Reuschenberg
Holzheim
Grefrath
Glehn

Katholisches Familienzentrum
Neuss West/ Korschenbroich

Maria Regina – Holzheim
(Schwerpunkteinrichtung)
St. Stephanus - Grefrath
St. Hubertus – Reuschenberg
St. Katharina – Glehn

sind wir als Katholisches Familienzentrum des Erzbistums Köln und auf Landesebene als Familienzentrum NRW zertifiziert.

Als Familienzentrum bieten wir u.a.

- Betreuung, Bildung, Erziehung von Kindern
- Bildung und Beratung für Eltern und Familien
- Vernetzung bestehender Angebote im Sozialraum, vor allem mit den Familienberatungsstellen, Familienbildungsstätten, Wohlfahrtsverbänden
- Alle Angebote sind offen für den gesamten Seelsorgebereich

Zu unseren aktuellen Angeboten gehören:

- **Offene Sprech- / Beratungsstunden**
  4 x im Jahr in unserer Einrichtung / im Verbund 16 x (Termine siehe Aushang) durch die Erziehungs- und Familienberatungsstelle Balance
- **Informationsveranstaltungen für Eltern**
  In Zusammenarbeit mit Erziehungs- und Beratungsstelle, Familienforum Edith Stein oder anderen Referenten
- **Eltern-Kind-Veranstaltungen**

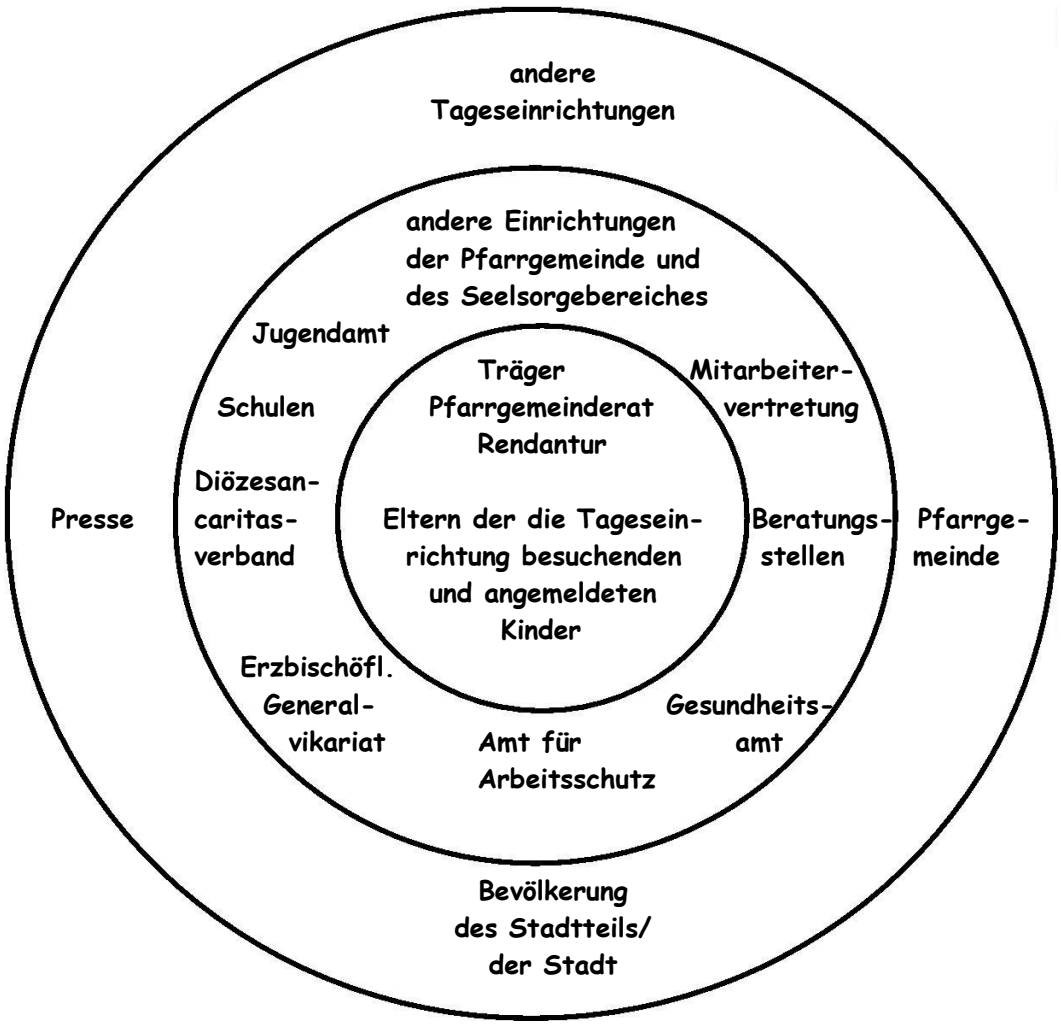
Katholisches Familienzentrum im Erzbistum Köln

FAMILIEN ZENTRUM NRW.

4. Zusammenarbeit

4.5 ... Mit anderen Institutionen

Um unsere Arbeit zu optimieren und uns in unserem Umfeld zu vernetzen, arbeiten wir mit vielen unterschiedlichen Einrichtungen, Verbänden und Behörden zusammen. Das sind u.a.:



4.6. Datenschutz nach § 15 KDG

Die Einhaltung datenschutzrechtlicher Vorgaben hat einen hohen Stellenwert für uns. Die Eltern erhalten vor Beginn des Betreuungsvertrages eine Übersicht, welche personenbezogenen Daten im Rahmen der Anmeldung in unserer Kindertagesstätte und der Kinderbetreuung gesammelt und verarbeitet werden. Ebenso wird darin aufgeklärt, was mit diesen Daten passiert bzw. wann sie gelöscht werden.

Schlusswort

Gemeinsam haben wir, alle Mitarbeiter*innen mit Trägervertretern, der Fachberatung und vielen Eltern unsere pädagogische Arbeit reflektiert, argumentiert und diskutiert. Wunsch aller Beteiligten war, eine schriftliche Konzeption der pädagogischen Arbeit unseres Kindergartens.

Um unsere Arbeit transparent zu machen, haben wir, das Team des Kindergartens, die nun vorliegende pädagogische Konzeption erarbeitet.

Unsere Konzeption dient uns als Rahmen, um die Arbeit mit den Kindern und ihren Familien bewusst und verantwortungsvoll wahrzunehmen. Entstanden auf der Grundlage unseres Bildungsauftrags und unter Einbeziehung der Bildungsvereinbarung, dokumentiert sie unsere pädagogischen Ziele und Handlungsweisen. Sie gibt Impulse für eine kreative, fachlich-sachliche und den christlichen Werten angepasste, offene und ganzheitliche Bildung und Erziehung

für unsere Kinder – für unserer Zukunft!

Das Kindergartenteam St. Stephanus

Kleines Eltern ABC

Die Regeln werden je nach Situation, Gruppendynamik und Entwicklungsstand des Kindes gehandhabt. Sie sollen die Kinder nicht in ihrem Tun und Spiel eingrenzen, sondern ihnen ein sicheres Tagesgerüst bieten. Gruppeninterne Regeln werden von der jeweiligen Gruppen eigenverantwortlich beschlossen und gehandhabt, widersprechen jedoch nicht der Gesamtkonzeption der Einrichtung.

A Allergien
Allergien und Unverträglichkeiten sind weit verbreitet. Bitte informieren Sie unbedingt die Leitung und die Mitarbeiter*innen der Gruppe, wenn ihr Kind eine Allergie oder Unverträglichkeit hat, die in unserer Einrichtung berücksichtigt werden sollte.

B Bringen
Die Kinder werden bis 9.00Uhr in die KiTa gebracht, damit anschließend der Kindergartenalltag mit dem Morgenkreis ungestört mit allen Kindern beginnen kann. Geben Sie bitte Bescheid, wenn Ihr Kind die KiTa einmal nicht besucht.

C Chancengleichheit
Jedes Kind hat die gleichen Rechte.

D Datenschutz
Alle personenbezogenen Informationen werden vertraulich behandelt.

E Essen
Beim Essen möchten wir den Kindern Esskultur vermitteln.

F Flur
In diesem Bereich haben die Kinder eine weitere Möglichkeit zu spielen.

G Geburtstage
Geburtstag werden gebührend gefeiert. Das Kind steht hierbei ganz im Mittelpunkt.

H Hausschuhe
Jedes Kind trägt aus hygienischen Gründen innerhalb der Kita Hausschuhe oder rutschfeste Socken.

I Ideen
Ideen sind jederzeit willkommen.

K Kleidung
Wetterbedingt Kleidung mitgeben. Kleidung darf auch schmutzig werden.

Krankheiten
Alle ansteckenden Krankheiten sind umgehend zu melden.

L Langeweile
Fördert die Kreativität

M Medikamente
Werden in der KiTa nicht verabreicht.

N Namen
Bitte alle Kleidung und Gegenstände des Kindes mit Namen versehen.

O Ordnung
Jedes Kind wird angehalten seinen Spielbereich ordentlich zu verlassen.

P Pampers
Bei Bedarf mitbringen.

Q Quatsch
Quatsch- ist erlaubt!

R Regelmäßigkeit
Der regelmäßige Besuch in der KiTa ist wichtig, um soziale Kontakte zu knüpfen und Lernerfahrungen zu sammeln.

S Süßigkeiten
Bitte geben Sie zum Frühstück weitestgehend keine Süßigkeiten mit.

T Trinken
Wir möchten Sie bitten, auf Trinkpäckchen zu verzichten.

U Urlaub / Umzug
Bitte mitteilen.

V Vorschulerziehung
Die ganze Kindergartenzeit ist Vorschulerziehung.

W Waffen
Bei uns ist waffenfreie Zone- Keine Spielzeugwaffen.

Z Zu Bett gehen
Wir gehen individuell auf die Schlafbedürfnisse der Kinder ein.

Anhang

Quellen/Literaturverzeichnis

- **K**inder**Bi**ldungsGeset**z (KiBiZ)**
- Bildungsgrundsätze Nordrhein-Westfalen
- Erzbistum Köln (Hrsg.): Menschen-Bildung, Köln 2006
- Für Ihr Kind – die katholische Tageseinrichtung (Elternbroschüre)
- Mehr Chancen durch Bildung von Anfang an